

Neues Pester Journal.

Preise für Post-Dienste sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Inserte werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Einzelne Nummern à 4 Kr. in allen Vertriebslokalen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein Quartals-Abonnement.

Man abonniert: Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Wir machen unsere p. t. Abonnenten und das ganze abonnirende Publikum besonders darauf aufmerksam, bei ihren an unser Blatt gerichteten Einsendungen ja auf die Richtigkeit der Adresse zu achten. Unsere Adresse ist: Administration des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2). Jede mit einer anderen Adresse versehene Sendung wird uns nicht zugestellt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans: „Die Kunst des Augenblicks“ von Mrs. Braddon gratis nachgeliefert.

Die Administration, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Ein historisches Wort.

Budapest, 28. September.

Die nunmehr abgeschlossenen Kriegsmanöver brachten für unsere Honvéds eine glänzende Reihe von Erfolgen, und der Stolz, mit welchem diese Thatfache uns erfüllt, entschädigt uns reichlich für die in schweren Zeiten doppelt empfindlichen Opfer, welche die Pflege der vaterländischen Wehrkraft uns auferlegt. Daß wir es aber hier, trotzdem es nur Manöver im Frieden waren, nicht mit Scheinerfolgen zu thun haben und daß unser Stolz ein berechtigter ist, dafür bürgt uns das Urtheil, welches sich in den an anderer Stelle mitgetheilten Worten des Königs ausspricht und in welchen der oberste Kriegsherr der militärischen Tüchtigkeit unserer Honvéds ein wahrhaft erhebendes Ehrengewand ausstellt.

Ein hochbedeutungsvolles Wort hat der König gesprochen, ein Wort, das allen Anspruch darauf hat, historisch zu werden. Dem edlen Prinzen, der das

königliche Wort „seinen“ Honvéds übermittelte, schwellte es das patriotische Herz, und vor überwallender Freude konnte er nicht umhin, dasselbe zu verkünden, noch ehe er es im offiziellen Tagesbefehl zur allgemeinen Kenntniß brachte. Zweimal also — zuerst bei einem Banquet nach glänzend gethaner Kriegsbücherei und dann im Tagesbefehl, der die Honvéds in die Heimath entläßt — veröffentlichte Erzherzog Joseph folgende Abschiedsworte des Königs: da er volles Vertrauen habe zu dieser seiner Armee, so blicke er ruhig und mit Zuversicht der Zukunft entgegen.

Der König hat volles Vertrauen zu dieser seiner Armee, und darum blickt er der Zukunft ruhig und mit Zuversicht entgegen. Ist diese Versicherung für das Land, wie für die gesammte Monarchie nicht von gerabezu außerordentlicher Bedeutung? Wird durch dieselbe nicht ein Werk gekrönt, das der alten Habsburger-Monarchie neue Grundlagen gegeben? Und ist dasselbe nicht weithin tönend an alle Gegner und Feinde unserer konstitutionellen Erregenschaften gerichtet? Es ist kein Geheimniß, daß an hoher und einflussreicher Stelle ein gewisses Mißtrauen nie zu bannen war und es ist kein Geheimniß, daß zu befürchten stand, die Ergebnisse der Kriegsmanöver werden gerade der honvédsfeindlichen Auffassung neue Nahrung zuführen.

Wenn nun das Ergebnis dieser Kriegsbücherei ein solches ist, daß nicht nur der oberste Kriegsherr seiner Ueberraschung über die tüchtige Schulung der Honvédschaft Ausdruck verleiht, sondern erklärt, daß diese „seine Armee“ ihn mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen lasse: so muß wohl Jedermann auch ohne detaillirten Hinweis auf gewisse Namen klar erkennen, welche immense politische Bedeutung den Worten des Königs innewohnt.

Uebrigens genügt auch schon der rein militärische Theil der Sache, um der ungarischen Nation zur großen Freude und Zufriedenheit zu gereichen. Es ist für Ungarn nichts weniger als gleichgültig, ob und wie die mit so großer Sympathie umfangene nationale Institution sich bewähre, und es ist auch nichts weniger als gleichgültig für Ungarn, was die Honvéds um die so schweren Opfer, die das Land für sie bringen muß, der Nation bieten.

Und darum wendet auch die Nation sich mit warmem Dankgefühl den Männern zu, deren Mühen und Streben die vaterländische Wehr auf eine so hohe Stufe der Tüchtigkeit emporgehoben, daß sie die Anerkennung der größten Fachautoritäten sich erwarb und dem König Anlaß gab, jene denkwürdigen Worte zu sprechen.

Ghyczy's Steuerreform.

Budapest, 28. September.

Der Ministerrath hat heute die Berathung über die von Ghyczy ausgearbeiteten Steuerreform-Entwürfe begonnen. Der Finanzminister ist bekanntlich entschlossen, seine Reformen erst dann der Öffentlichkeit zu übergeben, wenn dieselben sammt und sonders vom Ministerrathe erledigt und für die Vorlage an den Reichstag reif sind. Es ist ein ganzes Steuersystem, welches Ghyczy zur parlamentarischen Berathung bringt, ein System, welches somit nicht nur in seinen Einzelheiten, sondern in seiner Gesamtheit aufgefaßt und beurtheilt sein will. Unter diesem Gesichtspunkte ist es jetzt ganz und gar unmöglich, in eine kritische Beleuchtung der Skizze einzugehen, welche „Pesti Napló“ heute über die Steuerreform mittheilt. Nur so viel ist aus derselben zu ersehen, daß der Finanzminister bei der Reform der direkten Steuer zwei Zwecke verfolgt, einmal die Regulirung der bestehenden Steuern, dann die Einführung neuer Steuergattungen. Die Regulirung der bestehenden Steuern soll vor Allem dem Chaos ein Ende machen, welches gegenwärtig in Bezug auf die Bemessung, Vorschreibung, Einhebung und Eintreibung der direkten Steuern besteht; feste Normen sollen die Rechte des Staates und die Pflichten des Bürgers begrenzen und dafür sorgen, daß dem Staate wird, was dem Staate gebührt, daß Nachlässigkeit und böser Wille in der Erfüllung der Steuerpflicht von Selten Einzelner nicht das Interesse der Gesamtheit schädige und den Staat zur Aufnahme kostspieliger Anlehen nöthige, welche durch pünktliches Eingehen der Steuerlasten überflüssig gemacht werden könnten. Diesem Zwecke soll vor Allem das Gesetz über die Manipulation der Staatssteuern dienen, während das Gesetz über die Besteuerung der öffentlichen Erwerbsunternehmungen

Nachträgliches von den Polarhelden.

(Original-Festsetzung des „Neuen P. Journal“.)

Es ist doch nicht Alles schon dagewesen!

Ich habe mehr als einmal mitten im sinnverwirrendsten Volksgewühl meinen Reporterpflichten genügt; 20- bis 30,000 Menschen auf einem Fleck Erde sind mir nichts Neues mehr, Bücherfchwenken und Blumenregen, Lorbeerkränze und Inschriften sind mir so häufig bei verdienten und unverdienten Anlässen vorgekommen, daß ich mir in dieser Richtung schon einige Blasiertheit zuschreiben kann. Und dennoch, die Szenen, die ich am letzten Freitag in Wien erlebte, sie waren mir neu und wie mächtig sie auf mein eben nicht mehr ganz naives Gemüth wirkten, das werden wohl die Leser aus meinem Telegramme entnommen haben, welches der Telegraph mit anerkennenswerther Raschheit in der Nacht vom Freitag auf Samstag nach Budapest beförderte. Daß ich meinen Reporterpflichten ausreichend nachkommen konnte, ist übrigens — daß ich's nur gestehe — nicht mein eigenes Verdienst. Den überwiegenden Theil desselben muß ich im Interesse der Wahrheit meiner weißen Kravate und meinem Frack zuerkennen, welche mich im dichtesten Gewühl als Mitglied des Empfangskomite's erscheinern ließen und manche heitere Szene verursachten. Die heiterste ist gewiß die nachfolgende:

Der Zufall führte mich in dem Augenblicke, als die Theilnehmer der Expedition am Nordbahnhofe die Wagen bestiegen, an die Seite des Redakteurs und ehemaligen Gemeinderathes H. Wir nahmen in einem Wagen Platz. Herr H. ist von unterster Gestalt, mit langem grauen Bart, eine auffallende und in Wien überaus bekannte Erscheinung. Schon zu Beginn der Fahrt bemerkten wir, daß die Aufmerksamkeit Aller sich auf unseren Wagen konzentrirte. Nach den Wagen, welche die Offiziere und Mannschaft führten, folgten einige Wagen mit Deputationen und Komittemitgliedern. Die Ovationen galten nur den Ankömmlingen, sie hörten also bei den Komittemitgliedern und Beglückwünschungsdeputationen auf. Sobald unser Wagen sich aber näherte, begannen wieder die Zurufe, die weißen Tücher auf den Balkons und in den Fenstern der Jägerzelle bewegten sich wieder, selbst einige Blumenpenden fielen uns zu. Erst in der Mitte der Jägerzelle, als der Wagen durch die sich stauende Volksmenge an einem Platze festgehalten wurde, ward uns einige Aufklärung. Die guten Leute zerbrachen sich die Köpfe, wer denn der kleine dicke H. sein möge, der von einem schwarz befrachten, weiß bekravatteten Komittemitglied mit tabelllosen Laubengrauen eingeführt werde. Lange wurde hin und her gerathen. Ein Kreuzkopf fand endlich das Richtige. Bisher waren nur die heimkehrenden Offiziere und Matrosen gesehen worden; der fremdartig Aussehende in der Arrieregarde — so rief man — könne also Niemand Anderer sein, als ein Lappländer oder Eskimo. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, die Nordpolfahrer hätten einen Eskimo heimgebracht. Im Nu war unser Wagen von einem halben Duzend Straßenjungen erklimmt, die sich mit solcher Beharrlichkeit festsetzten, daß kein Sicherheitswachmann sie zu verschrecken vermochte. Herr H. war nicht wenig verblüfft, als ein Gamin sich plötzlich mit der Interpellation an ihn wandte, wer er denn sei und ob es in Lappland recht kalt wäre. Allein er überfah sofort die Situation, machte eine heitere

Miene zum sonderbaren Spiel, schüttelte verneinend den Kopf und murmelte ein unverständliches Wort. Nun war kein Zweifel mehr möglich, das war der ersehnte Eskimo, triumphirend verkündete dies unsere Straßenjungenstorte der staunenden und jubelnden Menge. Alle Fragen richteten sich nun an mich, der gute H. wurde von unserer Begleitung befühl und betastet, er wußte sich schließlich der eigenthümlichen Liebkosungen kaum mehr zu erwehren. Erst auf der Landstraße, am heimathlichen Bezirke des Herrn H., klärte sich der Irrthum auf und einigermaßen verblüfft verließ unser Eskimo beim Dreher den Wagen, als der Bezirksausschuß des dritten Bezirkes meinen Begleiter als „Herr H.“ anredete. Herr H. aber heißt seit vorigem Freitag der „Weißgerber-Eskimo“.

In Wien hat sich die Spekulation der Nordpolfahrer bemächtigt. Die Theater, deren Stücke keine Zugkraft ausüben, spekuliren auf die Zugkraft der Nordpolfahrer. Nordpolfahren, Payer-Würstel, Weyprecht-Strümpfe stehen auf der Tagesordnung. Auf jede Marine-Uniform wird Jagd gemacht, mag sie einem Offizier oder einem Matrosen angehören, und in jedem blondbärtigen Offizier mit blauen Augen wird Payer vermuthet; Kepes ist in Wien zu bekannnt, als daß eine Täuschung bezüglich seiner Person möglich wäre. Das allerregte Interesse für die Nordpolfahrer legen aber die Wienerinnen an den Tag. Sie schwärmen förmlich für die schmucken, kräftigen Männer, deren Haupt ein mythischer Sagenkranz umgibt. Fräulein Krousil, die Braut Payer's, nimmt ihren Antheil an dem Interesse, das ihr Erwählter erregt; die Direktion Gallmeyer-Rosen findet ihre Rechnung an dieser Venus im „verwundeten Amor“.

Hierzu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie Roman- und Feuilleton-Beilage.

gen und Vereine, sowie das in Vorbereitung begriffene Erwerbsteuergesetz schon jetzt bestehende Steuergattungen regelt. Neue Steuergattungen sind die Eisenbahn- und Dampfschiffsteuer und die Kapitalzins- und Rentensteuer. Wir behalten eine eingehende und sachgemäße Würdigung des neuen Steuersystems dem Zeitpunkt vor, wo die Reformgesetze uns ihrem vollen Inhalte nach vorliegen werden und begnügen uns für heute, die von „Naplo“ veröffentlichte Skizze ihrem Wesen nach mitzutheilen:

Nach demselben hat Gyogy fünf Gesetzentwürfe ausarbeiten lassen: 1. über die Manipulation der Staatssteuern; 2. über die Besteuerung der Transportbenutzung auf Eisenbahnen und Dampfschiffen; 3. über die Wein- und Fleisch-Verzehrssteuer; 4. über die Kapitalzins- und Rentensteuer; 5. über die Besteuerung von Unternehmungen und zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Personen. Außerdem sind noch Entwürfe über die Erwerbsteuer und die Besteuerung der Montangesellschaften im Zuge.

Der Entwurf über die Manipulation der Staatssteuern organisiert die Steuerbehörden und regelt das Verfahren bei Auswertung, Verbuchung, Evidenzhaltung, Einzahlung, Eintreibung, Tilgung, Nachlaß der direkten Steuern. Zur Leitung der Gebahrung bei Auswertung, Einhebung und Eintreibung der Steuern, Gebühren und sonstigen arabischen Forderungen werden in der Hauptstadt Budapest, dann in Fiume und in den Komitatszentren königliche Steuerinspektionsämter errichtet.

Der Entwurf über die Eisenbahn- und Dampfschiffsteuer normirt eine 10prozentige Besteuerung der Tare für die Personen- und Gepäcksbeförderung, des Preises für Extrazüge, Extratabellen und Schlafcoupe's, fünf Prozent der Gültgebühren und zwei Prozent des Preises für den Lastentransport. Diese Steuer haben die Transport-Unternehmungen von den Reisenden und Frachtgebern einzuhellen und an die Staatskasse abzuführen. Von dieser Steuer erhofft Gyogy eine Einnahme von 2,400,000 fl., um 400,000 fl. weniger, als das Reuenerkomité angenommen hat.

Der Entwurf über die Wein- und Fleisch-Verzehrssteuer bezweckt die Durchführung der bereits von Gyogy's Vorgänger dem Reuenerkomité vorgelegten Entwürfe.

Der Entwurf über die Kapitalzins- und Rentensteuer macht zum Gegenstand dieser Steuer alles Vermögen, welches nicht durch die Grund-, Haus- und Erwerbsteuer belastet ist, insbesondere alle Zinsen, Dividenden und Bezüge. Von Leib- und Jahresrenten bis 600 fl. sind 5 Prozent, von Renten über 600 fl. 10 Prozent an Kapitalzins- und Rentensteuer zu entrichten. Die Steuer wird auf Basis von Fassionen, eventuell von Amtswegen festgesetzt.

Die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine sind für jenen Teil des letztjährigen Gesamteinkommens steuerpflichtig, welcher nach Abzug der Verwaltungs- und Geschäftsregiespesen verbleibt und zur Vermehrung des Reservefonds oder zur Bezahlung der Dividenden und Superdividenden an die Aktionäre oder unter einem anderen ähnlichen Titel vertheilt oder zur Vermehrung des Gesellschaftsvermögens verwendet wird. Von diesem Einkommen sind 10 Prozent als Steuern zu entrichten; davon entfallen 7/10 als Steuer und 3/10 als Grundentlastungszuschläge.

Der Entwurf über die Erwerbsteuer, welcher vorerst nur in seinen Grundzügen vorliegt, enthält folgende vier Klassen der Besteuerung: 1. Die Besteuerung des Ertrages aus der Handarbeit mit einem fixen Steuerzase. 2. Die Personalverwerbersteuer der Grund-, Kapital- und Hausbesitzer. 3. Die Erwerbsteuer der Pächter, Gewerbetreibenden und Kaufleute. 4. Die mit fixem Gehalte angestellten öffentlichen und Privatbeamten und die Steuer der vom Ertrage gethiger Arbeit Lebenden.

Der Volkswitz hat sich natürlich der Nordpolfahrer im ausgedehntesten Maße bemächtigt; der Calambourg geht bereits an die Grenze des Erlaubten. Ist der Kalauer gar zu arg, dann wird er unter dem Namen einer in dieser Richtung berücksichtigten Persönlichkeit kolportirt. Dem bekannten Finanzbaron, dessen schwache Seite die Aussprache der Fremdwörter ist, wird der Ausspruch in den Mund gelegt: „Ich begreife nicht, daß man fürchtete, Weyprecht, Bayer und ihre Begleitung konnten verhungern; sie waren ja in Poulardland.“ Der Himmel erbarme sich des Erfinders dieses Wortwizes. Derselbe soll gutem Vernehmen nach der Kasimiraden-Feuilletonist eines Wiener Blattes sein.

Mit diesem Kasimiraden-Feuilletonisten hätte Ihr Spezialberichterfasser eigentlich noch ein Hübnchen zu rupfen. Der mit der deutschen Syntax in stetem Konflikt befindliche Herr hat sich auf dem Nordbahnhof aus Merger darüber, daß Ihr Spezialberichterfasser von den anwesenden Kollegen auf den Perron delegirt wurde, in einem Behnemen gefallen, welches eine derbe Züchtigung verdienen würde. Die moralische Abfertigung sei jenem Herrn unsererseits hiemit öffentlich ertheilt; die gerichtliche Abfertigung wird ihm durch einen Kollegen aus der Redaktion der „N. Fr. Presse“ zu Theil werden, welcher mit Ihrem Spezialberichterfasser auf den Perron delegirt wurde. Der Letztere behält sich noch überdies vor, bei geeigneter Gelegenheit dem berühmten Herausgeber der Gucka Heine'schen Inferate persönlich eine Vorlesung über Anstand und gute Sitte zu halten. Auf Satisfaktion, wie sie unter Männern üblich ist, wird von vornherein verzichtet.

Die Frage der Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer will Gyogy vorläufig offen lassen.

Budapest, 28. September.

Zur Geschichte des Gesetzentwurfes über das Bagatell-Prozessverfahren wird uns Folgendes mitgetheilt: Die große Justizenquete, welche im Sommer 1873 stattfand, einigte sich unter Anderem dahin, daß zur Vermeidung der übermäßigen Projektkosten und Verschleppungen das Bagatellverfahren eingeführt werden müsse. Die Enquete vergaß, daß wir bereits ein Bagatellverfahren hatten, das 1836 eingeführte summarische Verfahren, welches wir zwar mit dem 1868er Prozessverfahren in Etwas wieder verdrängen, das aber nach einigen Korrekturen noch immer gute Dienste leisten könnte. Auch der Herr Justizminister wußte nichts hiervon und betraute das Mitglied der Curie, Herrn Johann Suhayda, mit der Ausarbeitung eines Entwurfes über das Bagatellverfahren. Der Entwurf geht zu einem statklichen Bande und wurde im November 1873 einer neuerlichen Enquete unterbreitet. Diese Enquete nun entdeckte, daß, während bei unserem mündlichen Verfahren zwei bis drei Vorladungen und Verhandlungen genügen, um eine Bagatell-Angelegenheit spruchreif zu machen, bei Anwendung des neuen Entwurfes hierzu sechs bis sieben Verhandlungen nöthig wären. Natürlich war man darüber arg verblüfft. Herr Suhayda bekannte hierauf, daß er eigentlich keine Originalarbeit geliefert, sondern nur das österreichische Gesetz ins Ungarische übertragen habe. Zu bemerken ist, daß es in Oesterreich bislang kein mündliches Verfahren gab. Das Bekenntniß Suhayda's nützte übrigens seiner Vorlage nichts; der Justizminister fand es für gerathener, die ganze Bagatellfrage zu den Todten zu legen.

Gelegentlich der Schlussmanöver der Budapester Garnison hat Se. Majestät der König folgenden Handschreiben an den Landeskommandirenden, Freiherrn v. Edelsheim-Gyulay erlassen:

„Es gereicht Mir zur Befriedigung, bei den Truppen, welche an dem Schlussmanöver nächst Budapest theilgenommen haben, die gründliche Ausbildung, die tüchtige Gefechts- und Marschdisziplin belobend anzuerkennen und beauftragt Ich Sie, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie den Mannschaften für ihren Pflichter und Fleiß, welche Ich bei der Budapester Garnison bereits im Frühjahr anzuerkennen Gelegenheit gefunden, Meine vollste Zufriedenheit bekanntzugeben. Die diesjährigen Waffenübungen haben Mich überhaupt allerorts, wo Ich Truppen Ihres Generalates gesehen, von den größten Fortschritten in der Ausbildung derselben überzeugt; indem ich nicht verkenne, daß ein großer Theil dieser Resultate Ihrer thätkräftigen und instruktiven Einflußnahme zugeschrieben werden muß, spreche Ich Ihnen hiefür Meinen besondern Dank aus.“

Göböllö, 26. September 1874. Franz Joseph m. p.

Die Slovaken müssen um jeden Preis in der staatsfeindlichen Richtung, in welche sie von den Hurbanisten theils hineingelockt, theils hineingedrängt wurden, erhalten werden. So will es das Organ der Hurbanpropaganda, „Narodne Noviny“. Dieses Blatt verlangt, daß die Slovaken zur Eröffnung der Agramer Universität unter Führung des bekannten Paulinyi eine Deputation der Turóc-Sz. Mártoner Matica entsenden. Dies sei um so nothwendiger, als man slovakischerseits geneigt sei, die studirenden Jünglinge an die Universität der kroatischen Brüder zu senden. Das nämliche Blatt konstatiert, daß für die brodlos gewordenen Professoren des aufgelösten Rócezer Gymnasiums 369 Gulden als Ergebnis einer ersten Sammlung eingelangt seien.

Ein Tagbefehl.

Der Honvéd-Oberkommandant Erzherzog Joseph hat unterm 25. d. M. folgenden Tagesbefehl erlassen, welchen wir nach dem „Naplo“ reproduziren:

„Se. kaiserliche und apostolische Majestät der König, unser allerhöchster Kriegsherr, geruhte die Honvédschaft an drei Plätzen in Augenschein zu nehmen und bei allen drei Gelegenheiten mir schriftlich und mündlich die allerhöchste Zufriedenheit kundzugeben.“

Alle diese allerhöchsten Anerkennungen übertrifft jedoch die Erklärung Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät, welche Allerhöchsterseits gelegentlich des Abschieds in folgenden Worten an mich richtete:

Die Fortschritte der ungarischen Honvéds in Rücksicht auf ihre militärische Ausbildung haben den König in der That überrascht, und, von vollem Vertrauen dieser seiner Armee gegenüber erfüllt, sieht er fortan ruhig und vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

Diese huldvollen Worte Sr. Majestät werden mir ewig unvergesslich bleiben. Prägen wir Alle uns diese Worte in das Gedächtniß ein, beharren wir sie im Herzen, damit wir, auf der bisherigen Bahn vorwärtschreitend, so glücklich seien, in der Zukunft die Zufriedenheit unseres Königs und die Anerkennung unseres Vaterlandes zu erringen.

Unseren unermüdeten und aufrichtigen Bestrebungen können wir es verdanken, daß unsere Honvédtruppen bereits als kriegsfähig betrachtet werden können. Diese Errungenschaft aber soll uns nicht dahin verleiten, daß wir in einen großen Fehler unserer Nation, in den Fehler der Selbstüberschätzung verfallen.

Wir dürfen nicht stehen bleiben — Stillstand bedeutet Rückschritt. Vielmehr müssen wir unausgesetzt vorwärts schreiten, damit wir unsere jungen Truppen auf eine je höhere Stufe der Selbstständigkeit erheben und auf diese

Weise dem in uns gesetzten Vertrauen stets und nach jeder Richtung hin gerecht werden.

Ich fühle mich zu Danke verpflichtet den Offizieren, deren Eifer und deren unausgesetzte Bestrebungen unsere junge Institution auf jene Stufe des Fortschrittes erhoben, auf die wir nunmehr mit Befriedigung und mit Selbstbewußtsein blicken können. Doch schulde ich nicht minder der Mannschaft meinen Dank, weil ihr vom guten Willen getragenes Bestreben und ihre alle Erwartungen übertreffende Haltung beispiellos dastehen.

Geben Sie der Mannschaft diese meine Anerkennung kund, und thun Sie ihr meinen Dank zu wissen. Joseph m. p.

Sozial-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. September.

Die Stiftungskapitalien, welche durch die bestandene Ofner Behörde verwaltet wurden, befinden sich in Bezug auf deren Evidenzhaltung ziemlich im Argen, und wurde von der Wirtschaftskommission ein Komité mit dem Auftrage entsendet, den Ausweis über die Stiftungskapitalien genau zu revidiren, namentlich zu untersuchen, ob die bei Privaten angelegten Stiftungskapitalien auch genügend sichergestellt sind.

Zur Regelung des Bettelwesens. In voriger Woche wurden auf Veranlassung des Magistrats durch die Polizeiorgane an 100 Bettler aufgegriffen, wovon die Bezirksvorsteherungen von der Oberstadthauptmannschaft sofort mit dem Erlauche verständigigt wurden, binnen 48 Stunden betreffs dieser Bettler verfügen zu wollen. Da aber während dieser Zeit von der Stadtbehörde kein Bescheid kam, so hat die Oberstadthauptmannschaft dem Minister des Innern berichtet, daß es mit den Humanitätsprinzipien nicht vereinbar sei, arme Leute und Krüppel, die weiter nichts begangen haben, als daß sie bettelten, in weiterer Haft zu behalten und wurde um eine Weisung gebeten, was nun mit den Bettlern zu geschehen habe. Der Minister des Innern hat sofort den Bürgermeister aufgefordert, betreffs der inhaftirten Bettler binnen 48 Stunden zu verfügen und hierüber zu berichten. In Folge dieses Erlasses hat Magistratsrath Dr. Koloman Funt die inhaftirten Bettler sofort den betreffenden Bezirksvorsteherungen zuführen lassen, und wurden dieselben, so weit dies möglich war, im Armenhause untergebracht. Die fremden Bettler wurden abgeschoben.

Sämmtlich hauptstädtische Kassenbücher und Rechnungen werden derzeit durch Kommissionen einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Kanal- und Straßensbauten. Die vielbesprochene Lónyay-Stiege wird nun endlich unterhalb der Albrechtstraße bis in die Wasserstadt fortgesetzt, indem die Herstellung der Steinsteige aus der Eisengubengasse bis zur Albrechtstraße bei der heutigen Ofner Verhandlung von Herrn Alexius Hofhauser erstanden wurde. Der Bau der Kanäle in der Müller-, Winter- und Bräuhausgasse (Pest), ferner die Kanalisierung der Friedhofstraße von der Bezédygasse an, endlich die Macadamisirung der Schöpfungs- und Marmorgasse (Ofen) wurde von den Herren Schönfeld und Wagner erstanden.

Der Bauplan der Leopoldstädter Basilika hat durch den Kultusminister neuerdings in der Weise eine Modifikation erfahren, daß statt zwei Millionen, wie dies projektirt war, nur eine Million zum Ausbau derselben verwendet wird. Hiernach entfallen die Katakomben, in denen ohnehin nur alljährlich ein Gottesdienst stattgefunden haben würde und die proponirten Säulenhallen, an deren Stelle Säulen aus Söskuter Stein treten sollen. Das Neukere des Gebäudes wird, wie „B. Naplo“ erfährt, durch diese Modifikationen keine Aenderung erfahren.

Der städtische Brennholzbedarf für die verschiedenen Anstalten, Schulen, Spitäler u. dgl. ist für den nächsten Winter mit 2500 Klafter veranschlagt. Für die Lieferung dieses Bedarfes an Eichen-Brennholz wurde zur heutigen Ligation nur eine Ofner, u. zw. von Herrn Paul Luczenbacher überreicht, welcher die Klafter um 13 fl. 70 kr. (um 2 fl. 10 kr. billiger als bisher) liefert.

Wasserleitungsangelegenheit. Der Magistrat hat der Nordostbahngesellschaft die Erlaubniß ertheilt, in ihrem Hause in Ofen sich eine eigene Wasserleitung herstellen zu lassen. Für das städtische Terrain, welches zur Höhenverlegung benützt wird, hat die Gesellschaft als Anerkennung des grundherrlichen Eigenthumsrechtes jährlich einen Dukaten in die Kammertasse zu bezahlen. Ferner hat die Bahngesellschaft einen Revers auszustellen, mit welchem sie sich verpflichtet, sobald in Ofen die städtische Wasserleitung eingeführt sein wird, ihre Privatwasserleitung auf eigene Kosten zu beseitigen. Bezüglich der erlangten Bewilligung zum Durchbruche des Donauquais wurde die Gesellschaft an das Kommunikationsministerium gewiesen, welches darüber zu verfügen hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. September.

Vom Hofe. Wie gemeldet wird, dürfte der Kronprinz Rudolph gleichzeitig mit Ihren Majestäten einen großen Theil des Herbstes in unserer Mitte verbringen. Das Appartement des Kronprinzen in der königlichen Burg wurde in Folge dessen renovirt; auf eigenen Wunsch des Kronprinzen wurden die Stimmöbel mit Lederüberzügen versehen. Auch die Appartements Ihrer Majestät der Königin, welche bekanntlich den Herbst abwechselnd in Ofen und in Göböllö verbringen wird, wurden dieser Tage renovirt. Die Appartements im Parterre, die mit dem Schloßgarten und dem neuen Glasgange in Verbindung stehen, in welchem die Königin bei ungünstiger Witterung zu promeniren pflegt, wurden ganz neu möblirt. Die Ueberzüge der Stimmöbel bestehen aus Wollstoffen von blauen und grauen Dessains, ebenso die Vorhänge und Draperien; die Untervorhänge sind von blauem Atlas.

*** Personalnachrichten.** Die Erzherzoge Albrecht und Karl Ludwig haben sich Samstag Abends nach Wien, Erzherzogin Klotilde gestern nach Saragossa, Erzherzog Joseph nach Déva und Graf Grünne nach Wien begeben. — Die Ernennung des Abg. Desider Szilágyi zum Universitätsprofessor wurde von Sr. Majestät bereits bekräftigt und dürfte in den ersten Tagen des nächsten Monats veröffentlicht werden. — Dr. Ludwig Gehardt, Direktor des städtischen Hochspitals, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Leitung des nächsten Krankenhauses und der Filialspitäler wieder übernommen. — Wie aus Madrid telegraphirt wird, wird Bazaine mit seiner Familie den Winter daselbst verbringen. Seine Gemahlin ist bereits in Madrid eingetroffen.

*** Allerhöchste Anerkennung.** Wie die „Arader Btg.“ berichtet, hat Sr. Majestät der König vor seiner Abreise aus Arad den Bürgermeister Vörös beauftragt, auch der dortigen städtischen freiwilligen Feuerwehr für die bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät geleisteten Dienste die allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

*** Das Ende des Csernátóy-Skandals.** Herr Csernátóy ist endlich der Faden ausgegangen. Durch vier ellenlange Artikel mußte er nichts als die alten abgestandenen Phrasen vorzubringen; gestern schließlich kommt er zum wunderbar neuen und originellen Resultate: man müsse ein Infolats- und Civilehegesetz schaffen. Auch bezüglich dieser zwei Punkte dokumentirt er schlagend die Geichtigkeit und Banalität seiner ganzen Denkart. Der Mann sieht eben nicht weiter, als seine Nasenspitze reicht, und den Mangel an Urtheilskraft und Tiefe sucht er durch eine Effronterie zu ersetzen, die eben nur bei derartig corrupten Zuständen, wie die unserigen sind, durchschlagen kann. Das Infolatsgesetz ist bei Csernátóy — der wahrscheinlich keine Ahnung vom Charakter und der Tragweite eines derartigen Gesetzes hat — kein Postulat unserer allgemeinen gesellschaftlichen Zustände, auch nicht eine Nothwendigkeit für jedes geregelte, auf sicherem Geleise sich bewegende Staatswesen; nein, ihm ist das Infolatsgesetz nur ein Schuttdamm gegen die Einwanderung der fremden Juden. Von demselben primitiv-hornirten Standpunkte betrachtet er die Institution der Civilehe. Nicht die Emanzipation der Gesellschaft von den Fesseln einer geistig längst überwundenen Ideenwelt, nicht die Befreiung des Staates aus jener Vormundschaft, die alle vorgeschrittenen Nationen nach und nach von sich abzustütteln suchen, kein derartiges Moment ist ihm in der Beurtheilung der Civilehe maßgebend — derartige Dinge sind dem guten Manne wahrscheinlich böhmische Dörfer — für ihn existirt nur der deutschsprechende Jude, und weil der „Jude“ deutsch spricht, muß der ungarische Staat ein Infolatsgesetz schaffen und die Civilehe einführen. Es ist derselbe Ideenfond und Gedankengang, dem man in jedem kleinstädtischen Kasino begegnet, wo derartige „politische Diskussionen“ eine freundliche Ruhepause in das edle „Järbelspiel“ bringen. In seinem vorliegenden letzten Artikel rafft sich Herr Csernátóy auch zu einer Ermahnung an unsere Aristokratie auf, welche viel dazu beitragen könnte, den Juden magyarische Sprache und magyarisches Wesen beizubringen, wenn sie es sich nicht verdrießen ließe, mit den Leuten, die von ihrer Tasche leben, ungarisch zu sprechen. Wäre es nicht angezeigt gewesen, unsere Aristokratie submissiv auch daran zu erinnern, vor Allem selber ein klein wenig ungarisch zu lernen? Aber hiezu ist der Patriotismus des Herrn Csernátóy zu lendenlahm; auch hat er bekanntlich ein Faible für die Aristokraten. Es ist eben viel dankbarer und amüsanter, eine kleine Judenbesetzung zu arrangiren, als hochgeborenen Gönnern, in deren Gesellschaft man sich gerne zeigt, unangenehme Wahrheiten zu sagen. Wir haben in unseren Randallosen zu den Csernátóy'schen Artikeln wiederholt Veranlassung genommen, zu bemerken, daß dieser vom Zaune gebrochene Krakehl eigentlich nichts Anderes, als einen ergiebigen Quartalskandal zu bedeuten habe. Es ist interessant, wahrzunehmen, wie diese sorgfältig geheim gehaltene Tendenz fast in jedem Artikel ganz wider Willen des Verfassers zum Durchbruch kommt. So oft Herr Csernátóy auf die deutschen Blätter, auf ihre Verbreitung und ihre Einkünfte zu sprechen kommt, übermannt ihn ein förmlicher Wuth-anfall. Auch heute erhebt er gegen die Regierung den vernichtenden Vorwurf, sie habe sogar deutsche Blätter durch die verschiedensten Emolumente unterstützt, und zwar auf Kosten der ungarischen Organe. Unseres Wissens bekommt kein deutsches Blatt Regierungs-Subvention, es kann also nur auf die Annoncen der einzelnen Ministerien abgesehen sein. Das ist also das punctum puncti, von dieser Seite bläst der Wind? Es ist in der That sehr hornirt von der Regierung, daß sie ihre, auf das große Publikum — und nicht nur auf das ungarische — berechneten Kundmachungen in deutschen, verbreiteten Blättern veröffentlicht, sie sollte diese Annoncen in dem „Ellenör“ publiziren, dessen Auflage bekanntlich die 700 beträchtlich übersteigt und in der neuesten Zeit sogar schon knapp an die 800 gekommen sein soll. Uebrigens soll es mit dieser Herrlichkeit bald ein trauriges Ende haben. Wir hören nämlich, daß die jüdischen Abonnenten des „Ellenör“ — und es sollen ihrer nicht wenige sein — das famose Blatt in den letzten Tagen uneröffnet zurückgeschickt, und daß bereits mehrere öffentliche Anstalten und Lokale beschlossen hätten, vom nächsten Quartale ab den „Ellenör“ nicht mehr aufzulegen. Auch die von jüdischen Kaufleuten geleiteten öffent-

lichen Institute beabsichtigen, einen solidariischen Beschluß zu fassen, und das Blatt des Herrn Csernátóy fernerhin mit ihren Annoncen nicht zu behelligen. Diese Kreise scheinen von der Ansicht auszugehen, daß Herr Csernátóy gegen das Geld der deutschredenden Kaufleute auch vom tiefsten Widerwillen erfüllt ist, und daß es daher gerathen sein dürfte, ihn in dieser Beziehung schonungsvoller als bisher zu behandeln. Es kann dies sehr leicht eine für den Bestand des „Ellenör“ sehr bedenkliche Schöpfung sein. Auch in politischer Beziehung sollen die Artikel des „Ellenör“ nicht ohne Folgen bleiben. Zahlreiche jüdische Bürger, die bei den letzten Wahlen mit der Opposition stimmten und sich auch für gute Patrioten halten, haben bei Durchslesung der Csernátóy'schen Artikel die Frage an sich gerichtet, ob es denn eigentlich mit ihrem politischen Gewissen und ihrem staatsbürgerlichen Selbstgefühl sich vereinigen lasse, auch fernerhin einer Partei anzugehören, deren anerkanntes Organ sich in derartige Schmähungen gegen eine Konfession, der auch sie angehören, ergeht, ohne dabei von den anderen Organen der Partei oder von den Führern derselben desavouirt zu werden? Sie haben diese Frage nicht nur an sich selber, sondern auch an Herrn Jókai, den Mann ihres speziellen Vertrauens, gerichtet, und von der Antwort, die sie erhalten werden, soll es abhängen, ob sie sich nicht offen und vor aller Welt von ihrer bisherigen Partei lossagen sollen. Gestern war in dieser Angelegenheit eine Deputation thätig, und wir dürften wohl erfahren, was unsere oppositionellen Mitbürger jüdischer Konfession in dieser jedenfalls ersten und wichtigen Angelegenheit beschlossen haben. Hiermit glauben wir Herrn Csernátóy und seine Judenartikel ad acta legen zu können. Es war ein unangenehmes Stück Arbeit, Tag für Tag das schmale, abgeschmackte Gebräu der Csernátóy'schen Krakehlereien durchkosten zu müssen. Im Gestrüpp seines geradezu entsetzlichen Stils und im Jergarten seiner konfuseu Logik wußten wir uns oft nur mit großer Mühe zurechtzufinden. Aber wir haben es für unsere Pflicht gehalten, dem alt gewordenen journalistischen Flibustier endlich einmal derb die Wahrheit zu sagen. Man schont den Mann zu sehr, und gewisse Leute fürchten ihn sogar. Wir können nicht einsehen, warum ein derartiges Individuum so glimpflich behandelt werden soll. — Zum Schlusse sprechen wir allen Jenen unseren Dank aus, die uns für unsere Haltung in dieser Angelegenheit brieflich ihrer Anhänglichkeit und Zustimmung versichert haben. Derartige Briefe sind in großer Anzahl an uns gelangt und wir haben auf dieselben nur zu antworten: es war eine journalistische Pflicht, die wir erfüllt haben.

*** Todesfälle.** Am 26. d. Nachts um halb 11 Uhr, starb hier der Richter am Budapester k. Handels- und Wechselgericht, Herr Joseph Szenóner, nach neun-tägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 49 Jahren erreichte, war seiner strengen Redlichkeit und seiner Wiederkeit halber eine der geachtetsten Persönlichkeiten. — Ebenfalls am 26. d. Nachts um 11 Uhr, verschied der hiesige Advokat Ludwig Bogdány nach langem Leiden in seinem zwei- und fünfzigsten Lebensjahre. Bogdány zog durch seine Thätigkeit die öffentliche Aufmerksamkeit schon in den vierziger Jahren auf sich. In den Jahren 1846 und 1847 hielt er sich in Italien und Paris auf. An letzterem Orte gab er, um die ungarischen Interessen zu vertreten, ein Blatt „La Hongrie“ heraus. Im Jahre 1848 wurde er mit einer auf die ungarischen Regimenter bezüglichen Mission nach Italien gesendet, bei dieser Gelegenheit aber in Mailand verhaftet, und erst nach achtmonatlicher Gefangenschaft gelang es ihm, nach Hause zu kommen und sich am Freiheitskriege zu betheiligen. Nach der Katastrophe von Bitalgós fand er in Paris ein Asyl. Als er endlich in das Vaterland zurückkehrte, betrat er die Advokatenlaufbahn. — Endlich ist, ebenfalls am 26. d., der pensionirte Pester Ober-Archivar Wilhelm Dulizky an Gehirnverweichung in seinem 47. Lebensjahre gestorben. Sein Leichnam wurde heute Nachmittags 3 Uhr vom Leopoldfelder Frennhause in den Ofen-Wasserthaler Friedhof gebracht und dort beerdigt. — Friede der Alse der Verbliebenen!

*** Ausländische Professoren an der Budapester Universität.** Herr Paul Hunfalvy, der beim jüngsten Orientalistenkongreß in England die ungarische Akademie der Wissenschaften vertrat, soll der „M. Politika“ zufolge auch den Auftrag gehabt haben, mit einigen der hervorragenden Kongreßmitglieder darüber zu sprechen, unter welchen Bedingungen Einer oder der Andere bereit wäre, an der Budapester Universität eine Professur anzunehmen.

*** Ritter v. Schmerling in Bättakéf.** Da der Präses des österreichischen Herrenhauses, Ritter v. Schmerling, nebenbei auch oberster Kurator des Wiener Theresianums ist, dessen Eigenthum die Herrschaft Bättakéf bildet, kam er letzten Samstag in Begleitung seines Sekretärs daselbst an und wurde, wie die „Fünfkirchner Btg.“ meldet, von dem Ortsrichter sammt dem ganzen Gemeindevorstand feierlichst empfangen. Noch denselben Abend begrüßte ihn die Einwohnerschaft mit einem imposanten Fackelzug und einer ungarischen Rede, welche Herr v. Schmerling dankend und nach allen Seiten freundlich grüßend annahm und durch seinen Sekretär dahin beantwortet ließ, daß er, so wie bisher, auch fernerhin bestrebt sein werde, so weit es das Interesse des durch ihn vertretenen Institutes gestattet das Wohl Bättakéfs zu befördern. Sonntag Früh ging der streng katholische Eminenz zur Messe, wo ihn der Pfarrer mit allen nur dem Kirchenpatron gebührenden Ehrenbezeugungen empfing und verriethete an-dächtig sein Gebet, worauf er die Schule mit einem Besuche beehrte und zu deren Hebung baldigt Maßregeln zu ergreifen versprach. Dienstag fuhr Herr v. Schmerling mit dem Eisenbahnzuge nach Wien, bei welcher Gelegenheit sich

die Gemeindevorsetzung in der herzlichsten Weise von ihm verabschiedete. Ueberhaupt wurde der Aufenthalt des Ex-ministers in Bättakéf durch keine Mißthone verursachende Reminiszzenzen an seine gewesene Reichsministerperiode getrübt.

*** An die Redaktion des „Son“** richten wir das höfliche Ersuchen, unsere Originalmittheilungen nicht einfach ohne Quellenangabe nachzudrucken. Im heutigen Abendblatte zum Beispiel sind unserem Blatte zwei Nachrichten entnommen; bei der ersten heißt es, wie das „P. J.“ schreibt, bei der zweiten — über die Unterhandlungen des Grafen Andrásh mit Serbien — fehlt überhaupt jede Quellenangabe. Gegenüber den Provinzialblättern, die uns auf eine geradezu schamlose Weise plündern, haben wir von Haus aus eitles Remonstiren aufgegeben, wir meinen aber, daß ein anständiges Blatt mit einem anderen Maß-stabe gemessen werden muß. Es ist doch höchst unschicklich, bei Ueberrahme wichtiger Nachrichten absichtlich falsch oder auch gar nicht zu citiren.

*** Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen** hält seine Generalversammlung in diesem Jahre in Budapest ab und hat dieselbe am heutigen Tage eröffnet. Ueber die meritorischen Verhandlungen berichten wir an anderer Stelle, hier sei ausschließlich von dem Aussehen des schönen Festes gesprochen; denn zu einem Feste gestaltete sich in unserer Stadt die Konferenz. Die städtische Kommune hat keine Opfer gescheut, um unseren waderen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in Budapest so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch für ihre Bewirthung wurde Sorge getragen und ein mit allen Spezies kulinarischer Herrlichkeiten ausgestattetes Buffet ist dicht neben dem Verhandlungssaale in der Redoute angebracht; auch heute klangen nach den ernstern Debatten frühlich die Gläser zusammen. Nachmittags wurde zu Ehren unserer Gäste ein Banket auf der Margaretheninsel abgehalten, an welchem auch der Kommunikationsminister Graf Zichy, Bürgermeister Rammermaier, Graf Forgách und Bürgermeister Rammermaier. — Heute Abends versammelte sich die Elite der hauptstädtischen Gesellschaft zur Begrüßung der fremden Gäste in den Redoutensälen. Wir sahen u. A. die Minister Szapáry und Zichy, Oberbürgermeister Rátz, Bürgermeister Rammermaier, Oberstadthauptmann Thaisz, viele städtische Repräsentanten, Abgeordnete, Universitätsprofessoren. Nach einem gemüthlichen Souper gab es auch ein Tänzchen. Auch auf dieser Soirée dürften die fremden Gäste Gelegenheit gehabt haben, sich zu überzeugen, daß ihnen von Seite der ungarischen Bevölkerung die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden. — Morgen Abends werden unsere Gäste der Vorstellung im Nationaltheater, wo „Brankovics György“ gegeben wird, beiwohnen. Für übermorgen hat sie Direktor Strampfer zur Aufführung der komischen Oper: „Der König hat's gesagt!“ in sein Theater geladen und ihnen den ganzen ersten Rang zur Verfügung gestellt; es wurde beschlossen, der Einladung Folge zu leisten, die Sige jedoch zu einem wohlthätigen Zwecke zu bezahlen.

*** Die Nordpolarfahrer.** Wie wir schon mitgetheilt haben, sind bereits neue Polarexpeditionen geplant. Payer unternimmt im nächsten Sommer eine Fahrt nach der Ostküste von Grönland, um das unbekanntere Innere dieses Landes zu erforschen, eventuell zu Land nach Norden vorzudringen. Gleichzeitig unternimmt Graf Wilczek mit Repes eine Expedition an die Küste von Neu-Sibirien und will das Kap Tscheluskim erreichen, von dort wo möglich in das Eismeer vordringen, um zu erforschen, ob Middendorfs Ansicht vom Bestande eines festen Landes im Polarmeere berechtigt sei; ob das dort vermutete Land nicht im Zusammenhang mit Franz Josephsland liege. Viele Gelehrte sollen sich bereits zur Theilnahme gemeldet haben. Der Konkurs wird nächstens ausgeschrieben. — Ober-Bürgermeister Rátz wird morgen von seiner Urlaubsreise zurückkehren und Bürgermeister Rammermaier u. a. seinen 14-tägigen Urlaub zunächst nach Wien antreten, wo er die Nordpolarfahrer zum Besuche der ungarischen Hauptstadt einladen wird. — Die Agrarier Handelskammer sendete nachstehendes Telegramm an die Herren Payer und Weyprecht nach Wien: „Heute, am Tage Ihrer glücklichen Heimkehr nach Wien: sei es auch der kroatischen Handelskammer gestattet, den Felden der österreichisch-ungarischen Nordpolarpedition den Ausdruck der Bewunderung bekannt zu geben über die Ausdauer, mit welcher sie im Interesse der Wissenschaft und zur Ehre unseres gemeinsamen Vaterlandes alle Gefahren besiegt. Willkommen in der Heimath Sie und Ihre wackeren Gefährten, unsere Landesknechte.“

*** Munkácsy's Abenteuer in Temesvár.** „Temesi Lapot“ berichtet: Michael Munkácsy besuchte dieser Tage den Jahrmak, der gerade in Temesvár abgehalten wird, um nach Modellen für sein neuestes Gemälde zu suchen. Er fand dort zwei rumänische Bauern aus Kronstadt, die er für seine Zwecke höchst geeignet fand und forderte sie auf, ihm in seine Wohnung zu folgen. Die

beiden Bauern folgten ihm, als aber Munkácsy dem Komitatshaus zueilt, wo er seine Wohnung hat, ahnten die wackeren Leute das Schlimmste und nur mit dem größten Widerstreben, Angschweiß auf der Stirne, stiegen sie mit ihm die Treppe empor und folgten ihm in sein Atelier. Dieses selbst brachte sie ganz außer Fassung, sie glaubten, sich in einer Folterkammer zu befinden, fielen auf die Kniee und baten händeringend, man möge sie doch schonen, sie seien ehrliche Leute und hätten nichts Böses verübt. Vergebens bemühten sich die Anwesenden, die beiden Bauern zu beruhigen, die Leute zitterten an allen Gliedern und stöhnten unausgesetzt um Gnade. Man mußte sie schließlich fortlassen. Kaum hatten sie die Thorschwelle des Komitatshauses überschritten, so begannen sie zu laufen, was sie ihre Füße tragen konnten. Das seltsame Quiproquo trug nicht wenig zur Erheiterung der bei Munkácsy befindlichen Gesellschaft bei.

* **Rekruteneinberufung.** Als Ersatz für die aus dem Präsenzstande beurlaubte Mannschaft werden bekanntlich die Rekruten einberufen. Vorläufig wurden aus den in Ungarn befindlichen Ergänzungsbezirken die Rekruten der nachbezeichneten Husaren-Regimenter einberufen, u. zw. vom Ergänzungsbezirk des Regimentes „Wladimir Großfürst von Rußland“ Nr. 14 in Szegedin, 93 Mann zum Reg.-Bez. nach Acad. vom Regimente „Graf Follot Crenneville“ Nr. 3 in Szegedin, 218 Mann zum Regiment nach Mediasch in Siebenbürgen. Vom Reg.-Bez. Erlau des „König von Württemberg“ Nr. 6 74 Mann zum Regimente nach Gyöngyös, weiter aus Erlau für das Regiment „Graf Pálffy“ Nr. 15 193 Mann nach Marburg und vom Ergänzungsbezirk Neufas, 150 Mann des Husaren-Regimentes Nr. 4 nach Kéthely, 98 Mann nach Mezőhegyes und 180 Mann für das 13. Feldartillerie-Regiment „Geopold von Baiern“ nach Temesvár.

* **Im Steinbrucher Weingebirge** hat die allgemeine Lese heute begonnen. Sie verspricht nicht viel.

* **Unglücksfall.** Am letzten Samstag wurden im Taban in Ofen mehrere mit Wein gefüllte große Fässer in einen Weinfeller hinabgelassen. Einer der Fässer kollerte über einen dort beschäftigten zweiundzwanzigjährigen Tagelöhner hinweg und blieb derselbe todt am Plage. Die gerichtliche Untersuchung, durch wessen Schuld dieser Unglücksfall stattgefunden, ist bereits im Zuge.

* **Eisenbahnunglück.** Ein böker Bauer wollte am letzten Mittwoch über den Eisenbahndamm bei Fünfkirchen gehen, wobei sich sein rechter Fuß in das Geleise derart einklammerte, daß es dem Manne unmöglich war, sich frei zu machen. Indessen fuhr ein Eisenbahnzug herbei, und da der Bauer in der Dunkelheit nicht bemerkt wurde, wurde ihm der Fuß überfahren und in gräßlicher Weise zermalmt. Das Bein wird dem Unglücklichen amputirt werden müssen.

* **Wohlfleite Heldenthaten.** Wie „Független Polgár“ geschrieben wird, hat jüngst ein Offizier eines in Stuhlweissenburg in Garnison liegenden Infanterieregiments einen Soldaten aus der Mannschaft im Zorne mit dem Säbel die Nase abgehauen. Hoffentlich wurde der Held zur Rechenschaft gezogen.

* **Agrikultur-Ausstellung.** Gestern wurde in Fünfkirchen die durch den dortigen Komitats-Agrikulturverein eröffnete Ausstellung von dem Obergespan Perczele eröffnet. Die Ausstellung ist sehr gelungen und wird sehr gut besucht.

* **Eine schöne That.** Es wird uns geschrieben: Zwei Honvéds wurden am letzten Freitag von einem ihrer Vorgesetzten, einem Offizier, der seltsame Begriffe von Menschlichkeit haben muß, beauftragt, einen großen, schweren Koffer und mehrere Hutschachteln vom Döner Bahnhofs in die Uellöer-Kaserne zu tragen. Die armen Leute kamen bis zum alten Theaterplatz, wo sie, auf's höchste erschöpft, den Koffer niederstellten und sich an die Mauer eines Hauses lehnten. Ein Fiaferkutscher, der mit seinem Gefährte in der Nähe stand, fragte sie, wohin sie, ihre schwere Last tragen müßten. Als sie ihm die erwünschte Auskunft gegeben, rief er indignirt: „Ladet die Koffer auf meinen Wagen, ich will Euch zur Kaserne fahren, damit Ihr seht, daß es noch Menschlichkeit in Ungarn gibt!“ Und er beförderte wirklich die Last der überglücklichen Soldaten an ihren Bestimmungsort.

Das „Wechsel“-Fieber.

Budapest, 28. September.

So traurig das Thema auch sei, welches wir in unseren, den sozialen Verhältnissen im Vaterlande gewidmeten Artikeln erörterten, so müssen wir dennoch mit Genugthuung konstatiren, daß unsere diesbezügliche, wir dürfen wohl ohne Scheu sagen: ernste und kräftige Initiative nicht nur im Publikum Anklang, sondern auch in der Presse Nachhall findet. Der Reichstagsabgeordnete Ignaz Helyy eröffnet eben in seinem Wochenblatte einen Artikel-Cyklus: „Soziale Studien“ und behandelt in dem ersten vorliegenden Artikel das Wechsel-Fieber.

Nicht dasjenige Wechsel-Fieber meint Helyy, welches der Arzt mit Chinin kurirt, sondern dasjenige, bei welchem man, gleichwie beim ersteren, den Tag und die Stunde zu bestimmen weiß, wann es eintritt, für welches jedoch die Medizin nicht vom Apotheker, sondern vom — Wucherer genommen wird. Der Wechsel, dieses im Allgemeinen unentbehrliche Kreditmittel — erklärt Helyy mit voller Entscheidung — ist eine der größten, schwersten Krankheiten Ungarns. Denn wahrhaft schrecklich ist der Mißbrauch, welcher bei uns mit dem Wechselwesen getrieben wird, und unverzeihlich ist der Leichtsin, mit welchem Jedermann sich be-

reit findet, einen Wechsel zu unterschreiben, ohne auch im Geringsten nur daran zu denken, daß derselbe auch bezahlt werden müsse.

Wollte oder könnte man eine eingehende Statistik über sämmtliche in Ungarn ausgestellten Wechsel zusammenstellen, man würde finden, daß kaum drei Zehntel derselben wirkliche Handels- oder Industriewechsel seien, die übrigen sieben Zehntel entfallen auf Private, die schon im Augenblicke der Acceptation oder des Giro's positiv wissen, daß sie nicht in der Lage sein werden, den Zahlungstermin einzuhalten. Und wollten wir die Aussteller und Giranten näher prüfen, wir würden die Erfahrung machen, daß ein großer Theil mit der eigentlichen Selbstoperation gar nichts zu schaffen hat, sondern nur aus Gefälligkeit die Unterschrift hergeliehen hat: entweder ganz gedankenloser Weise oder aber mit dem Nebengedanken, feinerzeit ebenfalls einen ähnlichen Viesesdienst zu beanspruchen. Es ist heute etwas Alltägliches, daß ein Freund oder Bekannter Einen um die „Gefälligkeit“ eines Giro ersucht, und man ihm diese nicht verweigert.

Bei einer derartigen sozialen Moral wird natürlich um „die Bezente nicht geflickt“, ja es wird ohne Gewissenstrupel auch die Frau mit ihrer Unterschrift in's Mittel gezozen. So kommt es denn, daß nach dem amtlichen Ausweise die Zahl der Wechselprozesse jährlich 15,000 und — wie Helyy auf Privatwegen erfuhr — die Zahl der Wechselprotestationen mehr als 100,000 jährlich beträgt. So kommt es dann, daß die Zahl der Wechselfälshungsprozesse im vorigen Jahre 143 und die der falschen Krida 110 beträgt — diejenigen Fälle nicht gerechnet, die nicht zur strafrechtlichen Abhandlung gelangten.

Und so kommt es denn, daß die Zeitungen heute von einem angesehenen Manne berichten, der sein Leben lang rechtschaffen gewirkt und sich plötzlich „aus unbekanntem Gründen“ erschöß, und morgen von einem Stadtrepräsentanten und Hausherrn, der „wegen allzu vieler Wechselverbindlichkeiten“ durchgehen mußte, endlich heute und morgen und alle Tage von Selbstmordfällen „wegen Schulden“ und mit Hinterlassung einer unversorgten Frau und dem blaffen Glend entgegensehender Kinder. So kommt es endlich, daß Helyy folgende schaurige, aber nichtsdestoweniger mehr als wahrscheinlich klingende Anekdote erzählen kann. „Einer meiner Freunde war jüngst zu einer Namenstagsfeier im Hause des P. J. geladen. Bei Tische bemerkt die Frau, daß er vor zwei Jahren dem Familienfeste ebenfalls angewohnt habe. Aus diesem Anlasse erinnert ein Tischgenosse die Gesellschaft an Andere, die dazumal ebenfalls da zu Gaste waren, heute aber fehlen. Ihrer waren fünf: ein berühmter Advokat, ein Ministerialrath, ein hochgestellter Richter, ein Reichstagsabgeordneter und die Tochter eines anderen Reichstagsabgeordneten. Und wo sind sie heute? Einer ist in Untersuchung wegen Wechselfälshung, zwei sind durchgebrannt, nachdem sie Wechsel gefälshet, der vierte hat Bankrott gemacht und damit eine ganze ganze Schaar von Freunden ruiniert, darunter auch den Vater des ebenfalls anwesenden Mädchens, welches letzterem das Leid des sich abhärmenden Vaters so sehr zu Herzen ging, daß es in die Donau sprang und ertrank!“

Ein trauriges Bild. Aber noch trauriger ist, daß es aus dem wirklichen Leben gegriffen ist und sich tausendfach im Lande wiederholt. Denn nicht nur die Hauptstadt ist von dem böartigen Fieber angesteckt, nicht nur leichtlebige vornehme Kreise sind ihm verfallen, es hat in den kleinsten Provinzstädten, ja selbst auf dem Dorfe Eingang gefunden. Selbst das einfältige Bäuerlein, welches die Bedeutung eines Giro nicht im Entferntesten ahnt, wird gewissenlos ausgebeutet und dem zehrenden Wechsel-Fieber überantwortet. Und wie wird das Vertrauen, die Liebe der Frau, der Mutter schände mißbraucht, welche entsetzliche Zahl von Fällen kann konstatiert werden, wo leichtsinnige Giranten und Acceptanten den Eltern die letzten Spargroschen, dem eigenen Weibe und Kinde den letzten Bissen Brod „verwecheln“?

Wer kann ermessen, ruft Helyy aus, wie viele tausend Familien durch dieses böartigste Wechsel-Fieber um ihr Glück, ja um ihren Bestand gebracht wurden? Und wer kann ermessen, wie viel Schaden dem Staate aus dem Ruine dieser Familien erwachsen ist und wie verheerend und vernichtend die moralische Rückwirkung dieser materiellen Zerrüttung auf unsere Sitten, auf unsere Volkswirtschaft und selbst auf unseren Kredit?

Das sind in der That Fragen, welche verdienen, von den Leitern unserer Gesellschaft ernstlich erwogen zu werden. Es thut dringend, äußerst dringend Noth, Mittel ausfindig zu machen, um dem Fortschreiten des Alles zeretzenden Uebels zu steuern.

Ein Honvédbanket.

Ein Honvédbanket unter Gottes freiem Himmel, nach glücklich beendeten großen Manövern im Lager abgehalten, das muß wohl etwas Lebendig-Heiteres sein, namentlich wenn der Oberkommandant Erzherzog Joseph es ist, der das Banket veranstaltet. So kann man sich denn ungefähr denken, welches bunthelebte, martialische und dabei echtungarische Bild es bot, als die Honvédschaft, welche an den Manövern um Waal theilgenommen in reizenden Thälern zwei Lager aufschlug und in der Mitte, auf einer wald-

umfäumten Anhöhe das ganze Offizierskorps um einen endlos langen Tisch sich gruppirte, an welchem der verehrte Führer den Ehrenplatz einnahm. Unten und oben ein freudiges Tummeln, Musik und Becherklang. Als die frohe Luft den Zenith erlangt hatte, da konnte man sich nicht länger halten, und weh' das Herz voll, deh mußte der Mund überfließen; die Toaste kamen an die Reihe.

Oberst Dobay eröffnete den Reigen mit einem begeisterten Trinkspruch auf den obersten Kriegsherrn, den „allerersten Ungarmann“. Und nun erhob sich der Erzherzog-Oberkommandant und sprach ungefähr wie folgt: „Im Verlaufe der heurigen Kriegssübungen geruhte Sr. Majestät unser oberster Kriegsherr unsere Truppen zuerst bei Bruck, dann hier und bei Arad zu besichtigen, und jedesmal drückte er seine vollste Zufriedenheit über den Fortschritt und die Schulung aus, welche sie bekundeten. Mehr aber noch als diese Anerkennung rührten mich die Worte, die der König zuletzt, als ich mich von ihm verabschiedete, an mich richtete. Da sagte er, daß die Honvédschaft ihn beglückte, die Fortschritte in der Kriegsschulung wahrhaft überrascht habe, und da er sonach auf diese seine Armee das vollste Vertrauen setzen könne, so sehe er ruhig und zuversichtlich der Zukunft entgegen. Behalten Sie diese Worte im Andenken und prägen Sie sich dieselben in's Herz ein, gleichwie sie mir unvergeßlich bleiben werden. Mögen diese Worte der Anerkennung uns ein Anporungsmittel sein, auf dem bisherigen Wege ohne Selbstüberhöhung fortzuschreiten und der Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn würdig zu bleiben. Ich erhebe mein Glas auf das edle Streben und unermüdete Fortschreiten der ungarischen Honvédschaft.“

Nach diesem edlen Trinkspruche, welcher einen schier endlosen Elijenjubel hervorrief, erhob Oberst Ghyczy sein Glas auf das Wohl des Oberkommandanten, den Ungarn mit Stolz und Freude „den allerersten Honvéd“ nennt. Der Erzherzog erwiderte mit einem überaus herzlichen Trinkspruche auf das Wohl des zweiten Honvéds, des Obersten Ghyczy, dessen unermüdeten, fachkundigen Arbeit zum großen Theile die errungenen Ehren zu verdanken sind. Nun folgte Toast auf Toast. Endlich mußte denn doch aufgebroschen werden. Nun begaben sich die Offiziere, der Erzherzog voran, in das Lager zur Mannschafft. Dort ging es gar lustig her, namentlich bei den Husaren. Da herrschte eine solche elektrisirende Fröhlichkeit, daß der Erzherzog nicht umhin konnte, ein Csárdásstänzchen zu improvisiren und tüchtig mitzutun. Mehr brachten die Husaren nicht. „Tanzt er, so darf er auch nicht böse werden, wenn wir ihn in die Luft heben“, und flugs hatten ihn zwei schlaffe Jungen hoch emporgehoben und trugen ihn so unter dem stürmischen Jubel der Kameraden im Lager herum. Noch ein Zug, der die begeisterte Anhänglichkeit der Honvéds zu ihrem Erzherzog begreiflich macht. Den Toastreigen bei Tische beschloß der Oberkommandant mit einem Trinkspruche auf „seinen Trompeter Karlinkhy“. In dem Trinkspruche schilderte der Prinz in volkstümlicher, kernmagyarischer Weise, welche wichtige Persönlichkeit so ein Trompeter sei, trank dann herzhaft seinen Schluck und reichte das Glas dem Trompeter.

Gerichtshalle.

Prozess Schulhof-Freystädler.

Budapest, 28. September. (Orig. Ber.) „Hat Anton Freystädler dem Joseph Schulhof 29 Jahre hindurch je 1000 fl. zu geben?“ Das war die Frage, deren Entscheidung heute dem Kriminalgerichte oblag, eine Frage, die, obwohl rein privatrechtlicher Natur, dem Publikum dennoch so wichtig schien, daß es den für dasselbe im Gerichtssaal reservirten Raume vollständig füllte. Wichtig war die Angelegenheit geworden, weil mit der Bejahung dieser Frage ein Mann zu einer mehr minder empfindlichen Freiheitsstrafe verurtheilt werden mußte, der wegen seiner unterschiedlichen Verdienste in den österreichischen Ritterstand erhoben, zweimal decorirt wurde, und im Uebrigen ein sehr reicher Mann ist. Die osterwähnte Frage hatte nämlich ihren privatrechtlichen Charakter in dem Momente verloren, als Joseph Schulhof den Eid, den Anton Freystädler zur Erhärtung seiner Aussage bei dem Civilgerichte abgelegt, anfocht, und seinen angeblichen Schuldner des Meineides anflagte.

Aus diesem Grunde saß also Anton Freystädler heute auf der Anklagebank; als sein Vertheidiger hatte der Advokat Junták in dem Saale Platz genommen. Der Kläger Joseph Schulhof überließ die juristische Verfechtung seiner Angelegenheit seinem Neffen Dr. Géza Schulhof. Der Thatbestand der Klage ist in diesen Blättern bereits mitgetheilt worden; nichtsdestoweniger halten wir es nicht für überflüssig, denselben noch einmal in Kürze darzustellen.

Weiland Fürst Paul Esterházy ließ im Jahre 1861 seine zahlreichen Domänen durch seinen „General-Güterinspektor“ Joseph Schulhof auf die Dauer von 29 Jahren in Pacht geben. Das Verhältniß, in welchem Schulhof zu dem Fürsten stand, erhellt aus einem heute seitens der klägerischen Partei zur Verlesung gebrachten Documente, nach welchem Schulhof von dem Fürsten für seine Mühewaltung ein angemessenes Honorar in Aussicht gestellt wird. Eine dieser Domänen pachete nun Anton Freystädler durch Vermittlung eines Herrn Joseph Solb, der für diesen dem Pächter geleisteten Dienst mit 20 Prozent am Reinertragnisse und mit seiner persönlichen Arbeit an der Bewirthschaftung der Domäne partizipiren sollte. Gold ließ sich jedoch seinen Antheil, von dem er schon ein Drittel an Med. Dr. Adolph Schulhof, Bruder Joseph und Vater Géza Schulhof's erbt hatte, in der Gestalt von 30,000 fl. auszubahlen, nachdem er noch für den General-Güterinspektor als Nadelgeld für dessen Gattin eine halbpersentige Provision, welche 10,000 fl. ausmachte, von Freystädler erwirkt hatte. Nun will aber Joseph Schulhof sich eine jährliche Provision von 1000 fl. ausbedungen haben, die er jedoch von Freystädler thatsächlich nie erhielt und die er schließlich bei dem hiesigen Civilgerichte forderte. Freystädler hatte schon gelegentlich des seitens des Fürsten gegen Schulhof in Wien angehängten Betrugsprozesses den Eid darauf abgelegt, daß er Schulhof diese Provision nicht versprochen habe und er erhärtete dasselbe vor dem hiesigen Civilgerichte.

Daher nun die Strafanzeige. Zur heutigen Verhandlung hatte der Kläger auch Zeugen mitgebracht, und zwar den gedachten Joseph

Gold, einen guten Mann, der „500 fl. dafür geben würde, wenn er sich der Zeugenaussage entziehen dürfte“...

Joseph Gold ist, wie gesagt, ein sehr guter Mann, der es mit keiner der Parteien verderben will; er kann sich wohl an die Abmachung bezüglich der jährlichen 1000 fl. erinnern...

Der klägerische Vertreter inaugurierte seine Vertreterschaft mit der Vorweisung eines in Wien mit Gold aufgenommenen notariellen Aktes...

Zeuge Dr. Adolph Schulhof sagt im Sinne seines Bruders aus und Zeuge Mendelssohn will, als er Sekretär Joseph Schulhof's gewesen, oft Gelegenheit gehabt haben, an der Thüre zu horchen...

Zeuge S. Rüstler, der auf Anregung Gold's einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien arrangiren sollte, sagt aus, Freystädler, den er in der Angelegenheit sprechen wollte, habe ihm gesagt, er solle sich nicht in fremde Angelegenheiten mengen.

Auch A. D. Fleischmann, gewesener Kompagnon Joseph Gold's, weiß, daß Gold von einer Provision gesprochen, die Freystädler an Schulhof zu zahlen habe.

Der Staatsanwalt begründet hierauf seinen Antrag, demgemäß kein einziger der vernommenen Zeugen beeidet werden könne.

Der Vertreter des Klägers wünscht die Beeidigung aller Zeugen, da gegen dieselben kein gesetzliches Hinderniß vorliege.

Verteidiger Funtaf schließt sich dem Staatsanwalt an.

Der Gerichtshof verkündet nach kurzer Berathung, daß bloß die Zeugen G. Mendelssohn und A. D. Fleischmann beeidet werden könnten.

Die genannten Zeugen werden beeidigt. Hiermit ist das Beweisverfahren geschlossen und der Staatsanwalt erhält das Wort.

Der klägerische Vertreter Dr. G. Schulhof sich nicht wenig wundert. Derselbe zieht mit steter Berufung auf den Reichtum und die Dekorationen des Angeklagten zuerst die Unbefangenheit, dann aber die Gefesekunde des Staatsanwalts in Zweifel und beantragte schließlich mit Berufung auf das österreichische Strafgesetz...

Der Verteidiger des Angeklagten wies in einer wahrhaft glänzenden Rede nach, daß Joseph Schulhof als allmächtiger Güterdirektor des Fürsten Esterházy wohlweislich Anstand nehmen mußte, mit einem seiner Pächter Abmachungen wegen eines Honorars zu treffen...

Folgt nun die Replik des Staatsanwalts, der die Verdächtigungen des klägerischen Vertreters zurückweist, und die Duplik beider Advokaten.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zurück, um nach etwa viertelstündiger Berathung folgendes Urtheil zu fällen:

Anton Freystädler wird von der Anklage auf Meineid wegen, bei Nichtherstellung des Thatbestandes, ungenügender Beweise freigesprochen.

Sämmtliche Parteien melden gegen das Urtheil die Berufung an.

Stimmen aus dem Publikum.

Löbliche Redaktion! Daß unsere gegenwärtigen Sanitätsverhältnisse im Laufe dieses Monats als günstig betrachtet werden können, davon werden Diejenigen, welche dieselben mit Aufmerksamkeit verfolgen, ohnehin schon Kenntniß genommen haben...

benannter Zeit — mit Ausnahme zweier Frühgeburten — kein einziger Todesfall vorkam. In der Ueberzeugung, daß die Bewohner unserer Hauptstadt eine solche Mittheilung mit Freuden entgegennehmen werden, bitte ich, diese Zeilen in Ihrem vielgelesenen Blatte zu veröffentlichen.

W. I. H. W. Bigadi, Aufnahmbeamter im Rochus-Spital.

Löbliche Redaktion! Mit Bezug auf die in Ihrem Blatte vom 27. September über das Bettelwesen gebrachte Notiz ersucht der Geseftigte um folgende Berichtigung: Das hauptstädtliche Stadthauptmann-Amt hat unterm 19. September die Mittheilung gemacht, daß sechs in den zweiten Bezirk zuständige Bettler am 18. September in Haft genommen wurden.

Johann Stangl, Vorstand des II. Bezirkes.

Telegramme.

Graz, 28. September. Der Landtag nahm einstimmig den Antrag an, den Nordpolfahrern den Dank und die Anerkennung des Landes zu votiren.

Ungers, 28. September. Der Republikaner Maille wurde mit 51,500 Stimmen gewählt; Bruers erhielt 48,000 Stimmen.

Stockholm, 28. September. Der König nahm das Entlassungsgesuch des Finanzministers an, und ernannte den Freiherrn Merzhelm zu dessen Nachfolger.

Newyork, 27. September. Die Stadt Antigua (Guatemala) wurde durch ein Erdbeben zerstört.

Hontong, 27. September. Durch einen sehr heftigen Ausbruch des Taifun sind acht Schiffe gescheitert und gesunken; viele wurden ins Meer getrieben, tausende Personen sind umgekommen; Häuser wurden zerstört, die Verluste sind ungeheuer groß.

Wien, 28. September, 2 Uhr 20 Min. (Schulskurse) Kreditaktien 251.50, Anglo-Austrian 165.25, Galizier 243.50, Lombarden 147.75, Staatsbahn 316, Tramway 149, Rente 71.20, Kreditlose 166.—, 1860er Lose 108.75, 1864er Lose 135.75, Napoleonsdor 8.80, Münzkuraten 5.26, Silber 103.80, Frankfurt 91.60, London 109.45, Preussische Kasernenanweisungen 1.61 1/2, Unionbank 131.25, Lücklose 54.—, Allgemeine Baubank 56.—, Analo-Baubank 64.50, Bodenkredit 84.75, Municipalbank 37. Fest.

Wien, 28. September, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schulskurse) Ungarische Grundentlastung 77.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.60, Salgó-Tarjányer 90.—, Anglo-Hungarian 37.—, ungarische Kredit 235.75, Franco-Hungarianbank 87.50, ungarische Pfandbriefe 86.25, Alfeld 141.50, Siebenbürger 139.—, ungarische Nordostbahn 120.50, ungarische Ostbahn 56.—, Ostbahn-Prioritäten 72.25, ungarische Lose 85.50, Theißbahn 209.50.

Berlin, 28. September. (Schulskurse) Galizier 111.25, Staatsbahn 192.50, Lombarden 89, Papier-Rente 65 1/2, Silber-Rente 68.50, Kreditlose 117, 1860er 107, 1864er 96.75, Wien 91 1/2, Kreditaktien 152.25, Rumänier 40.75, Ungar. Lose 57.75. Schluß fest. — Nachbörse: Staatsbahn 192.25.

Frankfurt, 28. September. (Schulskurse) Wechsel per Wien 108.—, Dester. Kreditaktien 265.—, Dester. Bankaktien 1063, Dester. Staatsbahnaktien 337.50, 1860er Lose 107.50, Papier-Rente 65 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Galizier 260, Lombarden 155. Fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 264.75. Sehr fest.

Paris, 28. September. (Schulskurse) 3proz. Rente 62.80, 5proz. Rente 99.55, italienische Rente 66.85, Staatsbahn 717, Credit Mobilier 332, Lombards 337. Flu.

Berlin, 28. September. (Produktmarkt) Weizen per September-Oktober 61 Thlr., per April-Mai 190 Reichsmark; Roggen loco 48 Thlr., per September-Oktober 47 1/2 Thlr., per Oktober-November 47 1/2 Thlr., per April-Mai 143 Reichsm.; Hafer per September-Oktober 58 1/2 Thlr., per April-Mai 163.50 Reichsm.; Rüböl loco 18 Thlr., per September-Oktober 18 Thlr., per Oktober-November 18 Thlr., per April-Mai 58 Reichsm.; Spiritus stark gewichen, loco 19 Thlr. 18 Sgr., per September 20 Thlr. — Sgr., per September-Oktober 20 Thlr. — Sgr.

Paris, 28. September. (Produktmarkt) Aichtmarken: Mehl per laufenden Monat 57.50, per vier Monate von November 55.25, per vier erste Monate 1875 55.25; Rüböl per laufenden Monat 73.25, per Oktober 73.25, per November-Dezember 74.75, per vier erste Monate 1875 77; Leinöl per laufenden Monat 74.50, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 74; Spiritus per laufenden Monat 70.25, per November-Dezember 66.—, per vier erste Monate 1875 63.—. — Zuder, raffiniert 150.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 28. September.

(Die neue Anleihe.) Wie wir hören, dürfte der ursprünglich für die Emission der neuen Anleihe in Aussicht genommene Termin (6. Oktober) noch eine Verzögerung um ein bis zwei Tage erfahren; so viel ist jedenfalls gewiß, daß das Anleihen noch vor dem 10. Oktober zur öffentlichen Subskription aufgelegt wird. Ueber die

Höhe des Emissionskurses ist eine definitive Feststellung noch nicht erfolgt, ebenso wenig über die der Provision.

(Ungarische Ostbahn.) Man theilt uns mit, daß heute eine Deputation des Verwaltungsrathes vom Finanzminister Ghyzy empfangen wurde. Es handelt sich um ein Arrangement mit den Aktionären, welche die Regierung jetzt — vorausgesetzt, daß sich eine praktische Grundlage hiefür ausfindig machen läßt — nach Möglichkeit zu unterstützen geneigt sein soll.

(Die vaterländische Sparkasse und die Provinz-Institute.) Das Komité der Provinzbanken, welches am Freitag bei der Nationalbank in Wien vorgeschrieben, ist seither wieder hier eingetroffen, ohne jedoch besonders erfreuliche Resultate mitgebracht zu haben. Herr v. Lucam ertheilte — wie wir hören — der Dreier-Deputation wohl die Zusicherung, daß den Provinzbanken der bisherige Reeskompte-Kredit von 6 Millionen auch fernerhin zu Gebote stehen werde, doch müßten sich diese eines vermittelnden Instrumentes bedienen können, welches alle Bedingungen einer vollständig genügenden Garantie der Nationalbank gegenüber besitz. Diese Antwort vermag nur in sehr geringem Maße die Wünsche des Aktionskomité's zu befriedigen und bringt die eigentliche „brennende Frage“ ihrer Lösung eben nicht viel näher. Die hier anwesenden Vertreter der Provinz-Institute haben sich nun seit diesem Berichte der Dreier-Deputation in Permanenz erklärt, und sind wir in der Lage, unseren Lesern über das Resultat dieser, übrigens mit großer Diskretion geführten Verhandlungen folgende interessante Daten mitzutheilen: Unseren Informationen zufolge ist es dem Aktions-Komité gelungen, den Direktor der ersten vaterländischen Sparkasse, Herrn v. Hajós, für das Projekt zu gewinnen, daß dieses Institut den Provinzbanken nach erfolgter Liquidation des „Kredit-Ausfalls-Vereins“ den osterwähnten Reeskompte-Kredit von 6 Millionen Gulden in der Weise wieder zuführe, daß die einzelnen Ausschüsse der Provinz-Institute persönliche und solidarische Haftung für die von ihrem Institute der Sparkasse zum Eskompte übergebenen Rimesse übernehmen, wogegen sich die vaterländische Sparkasse zur Reeskompitierung dieser mittelst einer Solidarthafturnkunde garantirten Wechsel zu einem den der Nationalbank um 1/4 Prozent übersteigenden Zinsfuße verpflichtet. Da jedoch die Sparkasse diese Operation ohne Mitwirkung der österreichischen Nationalbank auszuführen nicht in der Lage ist, wurde folgender Modus in Vorschlag gebracht: Die vaterländische Sparkasse hinterlegt der Nationalbank aus den in ihrem Besitz befindlichen Effekten ein Depot von 2 Millionen Gulden Nominalwerth, wogegen sie der Nationalbank bis zu 6 Millionen Gulden mit ihrem Giro versehene Wechsel der Provinz-Institute einreichen können soll. Das Depot der 2 Millionen Gulden Effekten gilt als Ersatz des Garantiefonds von 1,200,000 Gulden, auf dessen Basis der „Kredit-Ausfallsverein“ bisher arbeitete. — Wie wir weiter vernehmen, wurde der in Voranstehendem skizzirte Plan heute in allen Details festgestellt und zwischen der Direktion der vaterländischen Sparkasse und den Vertretern der Provinz-Institute in Form eines gegenseitig ausgetauschten Präliminar-Vertrages ratifizirt. Derselbe ist Seitens der Sparkasse von Herrn v. Hajós unterfertigt und bedarf nur noch der Annahme Seitens des großen Ausschusses des von Herrn v. Hajós vertretenen Instituts und Seitens der österreichischen Nationalbank. Um die letztere hiezu zu veranlassen, ist das Dreier-Komité der Provinzbanken, bestehend aus den Herren Abrai, Lichtenstein und Targai, heute Nachmittags neuerdings nach Wien gereist und sind die Resultate dieser zweiten Fahrt nunmehr abzuwarten. — Wir beschränken uns heute auf die Mittheilung der uns bekannt gewordenen Thatfachen, indem wir die in unserem Samstag-Blatte ausgesprochene Ansicht, daß wir die Uebernahme dieses Geschäftes von Seiten der vaterländischen Sparkasse entschieden mißbilligen, wiederholen und uns für morgen die eingehendere Darlegung der für diese Ansicht sprechenden Gründe vorbehalten. — Der Vollständigkeit halber wollen wir noch von einem im heutigen Abendblatt des „Hon“ enthaltenen Communiqué Notiz nehmen, in welchem „von maßgebender Seite“ erklärt wird, daß das Komité sich veranlaßt sah, seine Berathungen bei geschlossenen Thüren abzuhalten, damit nichts vor der Zeit in die Oeffentlichkeit dringe. Was die Herren an ihren Vereinbarungen — wie wir oben nach verlässlichen Informationen mitgetheilt — eigentlich geheim zu halten haben, ist uns nicht recht absehbar. Die Angelegenheit erheischt uns im Gegentheil als eine so wichtige, daß man sich geradezu heissen sollte, die Oeffentlichkeit mit jedem einzelnen Stadium derselben bekannt zu machen.

(Die Zahlungsstockung einer bedeutenden Wesser Cottonwaarenfirma) brachte heute die hiesige Manufakturbranche in nicht geringe Aufregung. Wie uns mitgetheilt wird, betragen die Passiven in Folge der schlechten Provinzintassir sowohl, wie auch des zu geringen Betriebskapitals der in Stockung gerathenen Firma circa 350,000 fl., an denen der hiesige und der Wiener Platz nur zum geringsten Theile, Prager Cottonfabriken mit circa 100,000 fl. und ausländische Gläubiger — allen voran eine bedeutende Fabrik in Mülhausen — mit dem Rest participiren. Wie wir hören, ist den heute hieher berufenen Kreditoren in der beiläufigen Anzahl von 30 Firmen ein Ausgleichsantrag auf 35—40 Prozent vorgelegt worden, über dessen Annahme bisher eben so wenig etwas Bestimmtes verlautet, wie über die Form, in welcher die Ausgleichsquote — ob nämlich baar oder in Ratenzahlungen — angeboten wurde. Trotz des im Manufakturgeschäft schwerwiegenden September-Ultimos hofft man übrigens denselben hier in Ruhe verlaufen zu sehen und keine weiteren unangenehmen Ueberraschungen besorgen zu dürfen.

(Ungarische Kreditbank.) Ein Wiener Blatt läßt sich extra für den Sonntag eine ziemlich ungeschickt erfundene Ente über eine per Ende August l. J. (!) gezogene Bilanz der ungarischen Kreditbank berichten, die angeblich mit einem Nettogewinn von 11 Prozent schließt. Wie uns von maßgebender Seite bedeutet wird, ist diese Nachricht gänzlich aus der Luft gegriffen.

(Der Verein deutscher Eisenbahnverwal-

tungen) hat heute in Budapest seine diesjährige Generalversammlung abgehalten und zu derselben seine Vertreter fast vollständig entsendet. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereinspräsidenten Fournier (Direktor der Köln-Mindener Eisenbahn) hielt der Kommunikationsminister Graf Zichy eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er sie im Namen des Landes und der Regierung willkommen hieß. Er gedachte mit warmen Worten der regen Thätigkeit des Vereines, die sich bereits vielfach befunden, und hob hervor, daß die ungarischen Bahnen in der Gemeinschaft mit dem Verein eine mächtige Förderung ihres Zweckes: die Vermittelung des Verkehrs des Orients mit dem Occident, erblickten. — Präsident Fournier erwiderte einige Dankesworte, worauf die Verhandlungen begannen. Dieselben behandelten zumeist technische Details der internen Eisenbahnverwaltung, welche für das Publikum von geringerer Interesse sind, weshalb wir davon absehen, über dieselben des Eingehenderen zu berichten. Die wesentlichsten Momente der Verhandlung waren: 1. Die Herstellung einheitlicher Normen für Retour-, Rundreise- u. Billets. Ueber die Ausgabe, Gültigkeitsdauer, Abstempelung der Rundreise-, Tour- und Retour-Billets entspann sich eine heftige Debatte. Die Vertreter der deutschen Eisenbahnen, auf welchen Bahnen die Ausgabe von Billets bisher nur in beschränktem Maße statt gefunden, sprachen sich gegen dieselbe aus, während die Vertreter der österr.-ungar. Bahnen, auf welchen die Ausgabe bereits seit lange und in großem Maße in Gebrauch, sich entschieden für dieselbe erklärten. Schließlich wurde der folgende Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung hält die Vorschläge der Kommission für zutreffend und empfiehlt dieselben für die Verwaltungen zur Berücksichtigung, erachtet deren obligatorische Einführung aber mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der lokalen Verhältnisse nicht für geeignet.“ — Die Kommission beantragt ferner, von der Vergütung der im Vereinswagen-Regulativ vorgesehenen Verzögerungsgebühren versuchsweise auf die Dauer eines Jahres Abstand zu nehmen. Der Antrag Obermaier's (Ungar. Staatsbahnen) auf die Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen wurde nach längerer Debatte angenommen.

Pester Börse.

Budapest, 28. September. (Orig. Ber.) Die Wiener Hausierer ließen sich im heutigen Börsenverkehr von den am Samstag aufgetauchten Prolongations-Schwierigkeiten in ihrer festen Haltung nicht irre machen und sandten wieder hohe Kurse hieher, was auch hier eine bessere Stimmung veranlaßte, die jedoch nur in der Haltung, keineswegs aber in den Kursen selbst einen sichtbaren Ausdruck fand. Der Verkehr in den Aktien der ungar. Bodenkredit, Anglo-Hungarian und Franco-ungar. Bank blieb äußerst beschränkt, weil die Spekulation erst greifbarere Anhaltspunkte über den Stand der wieder aufgenommenen Stornirungsangelegenheit des Grenzwaldbergeschäftes abwarten wollte und stärkere Engagements bis zur Klärung der Situation zu vermeiden trachtete. Besser gestaltete sich der Verkehr für Anlagewerthe, von denen ungar. Eisenbahnanleihen zu 99.50, Pester Kommunalanleihen zu 89.50, Weingehent-Obl. zu 72.25 gesucht waren. Bankpapiere variierten bis auf ungar. Bodenkredit, die an der Vorbörse mehrfachen Schwankungen unterlagen, ziemlich geringfügig. Municipal zwischen 37 und 38, schließen 37.50 G., 37.75 W. Anglo nach 37 zu 36.50, Franco 85 G., 87 W., ungar. Boden an der Vorbörse bis 85.75 gekauft, drückten sich Mittags bis 84.25 G., 84.50 W., ungar. Kreditaktien 234.50 G., 235 W. Spar- und Kreditverein 60.25 bis 60.50, Pester Straßenbahn zu 266 G., 268 W. gehandelt. Louisen 98—100. Pester Bau 27.

An der Abendbörse wurden ungar. Kreditaktien bis 236 gekauft, die auch so Geld blieben; ungar. Bodenkreditaktien 84.50 G., 84.75 Waare, ohne Geschäft. Municipal zu 37, Spar- und Kreditverein zu 60.50 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 28. September. (Orig. Ber.) Getreidegeschäft. Bei einem Umfange von 30,000 Zentner kam heute eine sehr saure Tendenz für Weizen zum Durchbruche, worin anhaltende Reserve der Mühlen und stärkeres Ausgebot seit Samstag einen neuerlichen Rück-

gang von 5—15 Kreuzer je nach Qualität hervorbrachten. Verkauft wurden: Weizen: 1200 Ztr. 88¹/₂ pfd. mit 5 fl. 65 kr., 600 Ztr. 88 pfd. mit 5 fl. 65 kr., 1000 Ztr. 88¹/₂ pfd. mit 5 fl. 62¹/₂ kr., 1200 Ztr. 88¹/₂ pfd. mit 5 fl. 60 kr., 400 Ztr. 88¹/₂ pfd. mit 5 fl. 60 kr., 800 Ztr. 88 pfd. mit 5 fl. 60 kr., 800 Ztr. 88 pfd. mit 5 fl. 60 kr., 600 Ztr. 87 pfd. mit 5 fl. 55 kr., 500 Ztr. 86¹/₂ pfd. mit 5 fl. 32¹/₂ kr., 600 Ztr. 86 pfd. mit 5 fl. 25 kr., 800 Ztr. 85¹/₂ pfd. mit 5 fl. 10 kr. Weizenburger: 1900 Zentner 86¹/₂ pfd. mit 5 fl. 55 kr., 1800 Ztr. 81 pfd. mit 5 fl. 40 kr., Banater: 3000 Zentner 88 pfd. mit 5 fl. 40 kr., 1000 Ztr. 88 pfd. mit 5 fl. 40 kr., 600 Ztr. 87¹/₂ pfd. mit 5 fl. 20 kr. Roggen belebter zu unveränderten Preisen. 1200 Mezen 79/80 pfd. zu 3 fl. 65 kr., 1500 Mezen zu 3 fl. 60 kr. Kasse gegeben. Gerste unverändert, 2000 Mezen zu 3 fl. 30 kr. per 3 Monate, 800 Mz. zu 2 fl. 85 kr. per Kasse verkauft. Hafer stiller. 1000 Mz. zu 2 fl. 10 kr., 20,000 Mz. zu 2 fl. 7 kr. per Kasse. Von Mais wurden 1000 Ztr. zu 4 fl. 40 kr. geschlossen. In Terminwaare keine Variation. Usance weizen per September-Oktober mit 4 fl. 70 kr. G., 4 fl. 72¹/₂ kr. W., per Frühjahr 5 fl. 15 kr. G., 5 fl. 20 kr. W. Mais per Mai-Juni 3 fl. 62¹/₂ kr. G., 3 fl. 64 kr. W. Hafer per September-Oktober 2 fl. 14¹/₂ kr. Geld, 2 fl. 15¹/₂ kr. Waare, per Frühjahr 2 fl. 37 kr. Geld, 2 fl. 38 kr. Waare.

Korrespondenz der Redaktion.

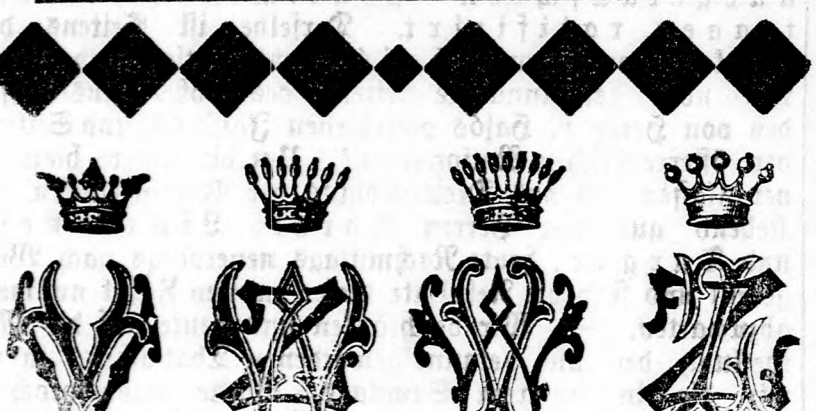
—r, Budapest: Wir veröffentlichen keine Gedichte. — Philipp B.-l, Wien. Wir bedauern, auf Ihren Antrag nicht reflexiv zu können. — Konstantin T.-cs, Novot in Semlin. Die Notiz war ungarischen Blättern entnommen. Mit näheren Details können wir Ihnen leider nicht dienen. — Joseph M.-r, Zollamtskontrolleur, Preßburg. Sie werden unsere Antwort in den nächsten Tagen brieflich erhalten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Offener Sprechsaal.

Wegen gänzlicher Auflösung

meines seit vielen Jahren bestehenden Mode-Waaren-Geschäfts eröffne ich mit heutigem Tage einen vollständigen Ausverkauf (en gros & en detail) meines ganzen Waarenvorraths, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Julius Kopstela, Elisabethplatz 10. 2032 13—50



Ueberbietet alle Konkurrenz!

die Schnellpressendruckerei und Monogramm-Prägeanstalt, Pest, Zweimöhrengasse 15. 000 Quart-Prima Hancouverts mit Firmadruck nur 2 fl. 80 fr. 1 Ries Quart-Briefpapier, mit Firmadruck 960 Bogen nur 7 fl. 1 Ries Rangleipapier mit Firmadruck nur 3 fl. 1000 Hochdruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 fr. 1000 div. Farben 2 fl. 30 fr. 1000 Bollen. od. Schulbsch. deutsch u. ung. 5 fl. 100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben. 50 fr. 100 Couverts mit den neuesten Monogramm 80 fr. 100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 fr. 100 elegante Visitenkarten, Lack oder Carton 40 fr. 100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 fr. Druckorten jeder Art staunend billig. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. NB. Auch ist eine Sorte Hancouverts um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruck zu haben.



*Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Med. dr. Király Mór, der Chir. und Geburtshilfe Magister, emeritirter Komitats-Bezirksarzt, heilt nach einer in dreissigjähriger Spitals- und Privatpraxis gesammelten reichen Erfahrung geheime Krankheiten jeder Art gründlich, rationell und schnell. Heilung wird garantirt. Ordination: Kerepesi-strasse Nr. 5 im Hause der Apotheke zum Salvator, von 8—9 und 2—4 ausschliesslich für Damen von 11—12 Mittags. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden. 1875 24—30

Die älteste Theresienstädter Leichenbestattungs-Anstalt zur „Humanität“ befindet sich seit 1. August Radialstrasse Nr. 37. Einen grossen gelben oder schwarzen Sarg sammt Ueberthan und Polster 10 fl. Mittlere Gattung Sammetausstattung 16 fl. Feinere Gattung, gehöhlter Sarg, Falbenüberthan 20—25 fl. Ein harter polirtirter Sarg mit Silberfüssen 20—25 fl. Alle Gattungen Kindersärge nebst Ausschmückung von 3—20 fl. Bestellungen, selbst zur Nachtzeit, werden binnen zwei Stunden effectuirt. Die Firma „zur Humanität“ steht unter der Leitung des Herrn Friedrich Kreichel. 2069 4—24

Syphilis u. Impotenz und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 21, 2. Stock. Ordination von 10—12 Vormittag, 1—5 Uhr Nachmittag. Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden sehr kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsmethode, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich. 1959 24*

Institut Wittelshöfer. Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen von 6—15 Jahren nebst Kindergarten nach Fröbels System. Pest, Göttergasse Nr. 7, 1. Stock. Einschreibungen täglich. 2024 12—12

Billige Wohnung. In der Széchenyigasse Haus Nr. 7, sind vier schöne Gassenzimmer, Do. auf Front, 1 Hofzimmer sammt Zugehör, von 1. November l. J. Realgegenständen als auch wegen Abreise zu vergeben, und hierüber das Nähere beim Hausmeister daselbst zu erfahren. 12302 1—3

Ein Lehrer mit besten Zeugnissen, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, der in Gymnasial- und Realgegenständen als auch im Violinspielen Unterricht erteilt, wünscht eine Erzieherstelle eventuel Lektoren. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 12386 1—1

Ein Gymnast, der 7 Klassen mit gutem Erfolge absolvirt hat, der ungarischen, deutschen und theilweise der französischen Sprache mächtig ist, wünscht in ein israelitisches Haus als Erzieher oder Korrepetitor angenommen zu werden. Näh. in der Exp. 1—2 12235

Ein silberne Cylinderuhr sammt Kette ist den 26. d. M. Abends 8 Uhr in der Landstrasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht selbe gegen Belohnung, Kaszian Wegeasteiner Posamentirer Wesselygass 8, Thür 16 abzugeben.

Ein eleganter Tanzsaal 200 Personen fassend, für Hochzeiten und geschlossene Gesellschaften sich eignend, ist zu jeder Zeit zu verlassen. 2 Monrengasse Nr. 6, im Bazar. Näheres beim Eigentümer

In einem Israelitischen Hause, wird 1 Schulknabe in ganze Verpflegung angenommen. Näheres bei D. Fogl & Comp. kl. Brückgasse 5.

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung geheilt von

B. Rosenthal,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordiniert von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

2004 15-16



Beste preussische Salon-Kohle,

in plombirten Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt fl. 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) bei der Oesterreichischen Kohlenverkehrs-Bank früher Muhr & Comp., Waaggasse 2.

Gewicht garantirt.

2123 6-24

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ

(Manneschwäche),

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1957 23-*

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!

In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des

Med. Dr. JOSEF FUX,

Königsasse 33,

Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-3 Uhr.

1820 22-24

2043 10-12 Eisenbahn-Lehrkurs

zur Heranbildung von Bahnbeamten beginnt an der

Pester Gesellschafts-Handelschule, Königsasse Nr. 6

(früher Elisabethplatz 13) am 1. Oktober. Einschreibungen täglich im Lehrlokale. Die Direktion.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch

Hantausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse

(selbst die hartnäckigsten Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, staunend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bilde König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird schnell entsprochen.

Heilung wird garantirt

4 fl. Honorar für totale Behandlung.

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordiniert von 9 bis 4 Uhr.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

1958 20

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Der so schlechte Geschäftsgang bemüssigt mich zur Auflösung meines Geschäftes und verkaufe ich demnach 30% billiger als der Einkaufspreis; es ist daher rathsam für Jedermann der Möbel benötigt, mein Geschäft aufzusuchen. Für solide Bedienung garantirt mein allbekanntes 15jähriges Wirken in diesem Fache. Ich liefere 1 Paar Couffons, polirt, von fl. 36 aufwärts, 1 Paar Betten polirt von fl. 25 aufw. 1 Garnitur von Ripstoff von fl. 55 aufwärts.

David Kohn,

Kerepeserbazar, Hof Nr. 9.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das pünktlichste effectuirt.

2130 3-10

Ein neues Abonnement beginnt eben auf:

CORNELIA

Wiener

Illustrierte Moden- u. Damenzeitung.

Am 1. und 16. eines jeden Monats erscheint regelmässig eine Arbeits-Nummer von 8 Seiten, eine Unterhaltungs-Nummer von 4 Seiten, ein Schnittmusterbogen im grössten Format.

Preis vierteljährig mit freier Postzusendung nur 1 fl. 20 kr. ö. W. ganzjährig bei Vorauszahlung nur . . . 4 fl. 50 kr. ö. W.

Noch nie, seitdem es Journale giebt, hat sich ein Blatt so rasch in allen Kreisen der Gesellschaft eingebürgert, wie die „Cornelia“. Solche Erfolge können nur durch wirkliche Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit erzielt werden, und da Zahlen besser beweisen als Worte, geben wir eine vergleichende Uebersicht des Inhalts während der letzten drei Monate der „Cornelia“ und daneben des „Bazar“.

Die „Cornelia“ brachte:

344 Abbildungen,
78 Schnittmuster,
49 Stickereivorlagen.

Der „Bazar“ brachte:

345 Abbildungen,
66 Schnittmuster,
9 Stickereivorlagen.

Die „Cornelia“ enthielt somit, bei um ein Fünftel billigerem Abonnements-Preise, in drei Monaten nur eine Abbildung weniger als das Konkurrenzblatt, dagegen zwölf Schnittmuster und vierzig Stickereivorlagen mehr! Die „Modewelt“ enthielt in denselben drei Monaten 36 Schnittmuster und 30 Stickereivorlagen weniger als die „Cornelia“.

Der Zweck des practischen Theils der „Cornelia“ ist, vermittelt der grössten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch einfachen Moden, sowie zahlreichen Handarbeiten, welche sämmtlich in den eigenen Wiener und Pariser Künstler-Ateliers der Verlagshandlung auf Holz gezeichnet und geschnitten werden, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, sowie durch die vollkommenste Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Cornelia“ beziffert sich auf mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 360 Schnittmuster und es ist eine unumstößliche Thatsache, dass die „Cornelia“ das preiswürdigste und reichhaltigste Modenjournale von ganz Europa ist.

Die Redaction des belletristischen Theils stellt sich als Grundsatz nur stilvolle, unterhaltende und belehrende Original-Artikel und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen zu geben; sie will bildend und erfrischend auf die Frau wirken und wird darin durch Beiträge der beliebtesten Schriftsteller und Künstler unterstützt.

Abonnements werden per Postanweisung entgegengenommen vom

Cornelia-Verlag

2161 2-4

Wien, VI. Magdalenenstrasse 23.

Konkurs.

Ein „pädagogisch“ gebildeter, junger Mann, (Israelit) der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der in den Gymnasial-Gegenständen unterrichten kann, wird für ein hiesiges, sehr distinguirtes Haus unter sehr vortheilhaften Bedingungen als Erzieher aufzunehmen gesucht.

Frankirte Offerte und Zeugnisse nimmt bis längstens 5. Oktober d. J. entgegen und ist in dieser Angelegenheit zu sprechen täglich nur von 8 bis 9 Uhr Morgens.

Budapest den 25. September 1873. Dr. Israel Bad, Religions-Professor, Königsasse 25. 1. St. 10.

2157 2-2

Billige Schulbücher sind stets vorrätzig in

Robert Lampel's Schulbuchhandlung,

Walgnergasse Nr. 12. Wiederverkäufer und Schulen genießen entsprechenden Rabatt.

2128 1-3

Privilegierte österreichische Nationalbank.

Vom 28. September l. J. angefangen wird der Zinsfuß für Escomptirung von *Platzwechseln* und von *Rimessen* zwischen den Filialen und Wien auf $4\frac{1}{2}\%$, für *Domicile* und für *Rimessen* zwischen den Filialen auf 5% festgesetzt.

Wien, am 26. September 1874.

2177 1-1

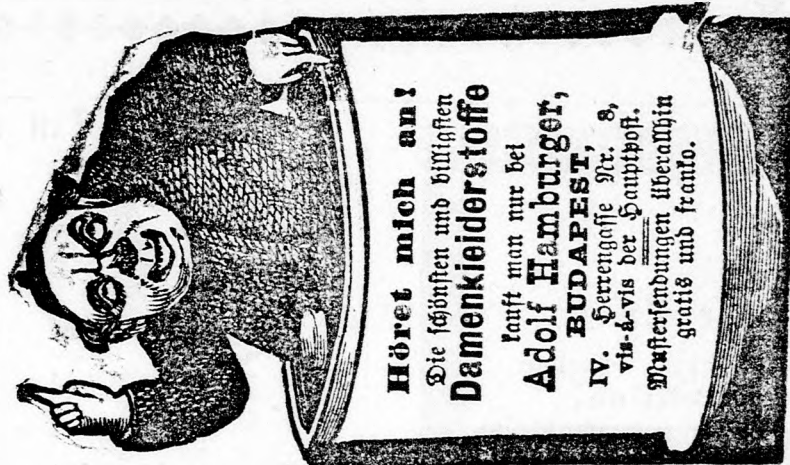
Von der Direktion.

Franz Laube,

Damen-Mieder-Fabrikant, Budapest, Niederlage: Herrergasse Nr. 4, Filiale: Servitenplatz Nr. 3, empfiehlt einer hochgeehrten Damenwelt sein reich assortirtes und von der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienstmedaille prämiertes Lager von

Damen - Miedern

2114 4-6



Höret mich an!
Die schönsten und billigsten
Damenkleiderstoffe
kauft man nur bei
Adolf Hamburger,
BUDAPEST,
IV. Herrngasse Nr. 8,
vis-à-vis der Hauptpost.
Maßnahmen übermäßig
gratis und franco.

Geld-Vorschüsse

auf Loose, Aktien, Depotscheine, Gold und Silber ertheilt billigst

M. ALTMANN,

Agenturgeschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“.

2176 4-24

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von

3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Beste Qualität

Stücksteinkohlen

aus den Werken der Salgó-Tarjánier Bergwerks-Aktien-Gesellschaft empfiehlt zur Einwinterung, ins Haus gestellt und an den vom Abnehmer bestimmten Plätze in Ordnung eingeräumt.

Holzkohlen & Coaks

| | |
|----------------------------|---------------|
| Von 1 bis 5 Wiener Zentner | 90 kr. |
| 8 " 10 " " | 85 " |
| 15 " 25 " " | 80 " |
| 40 " " " | aufwärts 75 " |

Coaks & Holzkohlen

Zur vollständigen Ueberzeugung des richtigen Gewichtes werden den p. t. Abnehmer bei Abnahme bis 10 Zentner die behördlich zimmertirte Waage sammt Gewicht ins Haus gesendet, bei grösseren Bestellungen kann sich der Käufer an der ung. Staatsbahn bei der ebenfalls behördlich zimmertirten Waage überzeugen, erstens über das Abwiegen des leeren Wagens und dann über das Gewicht der darauf gepackten Kohlen.

Mészáros Miklós,

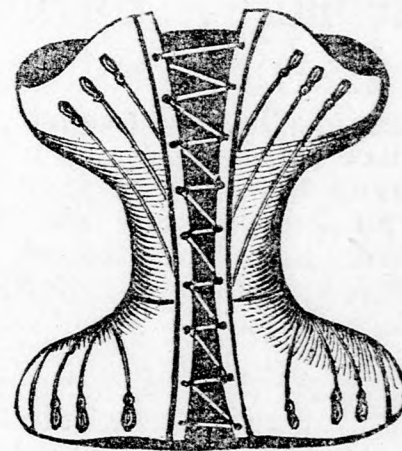
2136 2-6

Spezerei- und Kohlenhändler, Budapest. V. Bezirk, Palatingasse Nr. 20.

Ältestes

Mieder-Geschäft

des



Josef

Szapliczky

vormals Valofner, früher Servitenplatz 3, jetzt

Budapest, Schlangengasse Nr. 6.

empfehlen einer hochgeehrten Damenwelt, unter gleichzeitigen Dank für den bisher bewiesenen zahlreichen Zuspruch, seine

reichhaltige Auswahl

von

Damen - Miedern

erzeugt aus in- und ausländischen Stoffen nach neuester Façon. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Josef Szapliczky,

Schlangengasse Nr. 6.

2127 3-6

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 221.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 29. September 1874.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--------------------|---------|-------------|-------|----------|------------------|--------|---------|----------------|---------|--------------------------|----------|-------------------------|----------|------------------|-------------|-------------|-----------------|---|----------------------------|-----------|-------------------|-----------------|-----------------------|-----------|-----------------------|-------------|--------------------------------|-------------|---------|-----------------|---|
| <p>Nemzeti színház. <i>Brankovics, Szerbia despotája.</i></p> <table border="0"> <tr> <td>Brankovics György,</td> <td>Ódri L.</td> </tr> <tr> <td>Gerő } fiai</td> <td>Pauli</td> </tr> <tr> <td>István }</td> <td>Ellinger Jozsefa</td> </tr> <tr> <td>Lázár,</td> <td>Tallian</td> </tr> <tr> <td>Székely György</td> <td>Köszegi</td> </tr> <tr> <td>II. Murad, török szultán</td> <td>Ellinger</td> </tr> <tr> <td>Mara, Brankovics leánya</td> <td>Tannerné</td> </tr> <tr> <td>Fruzina, dajkaja</td> <td>Bacsó Luiza</td> </tr> <tr> <td>Magyar Főúr</td> <td>Traversz István</td> </tr> </table> <p>Kezdeté 7 órakor, vége 10 után.</p> | Brankovics György, | Ódri L. | Gerő } fiai | Pauli | István } | Ellinger Jozsefa | Lázár, | Tallian | Székely György | Köszegi | II. Murad, török szultán | Ellinger | Mara, Brankovics leánya | Tannerné | Fruzina, dajkaja | Bacsó Luiza | Magyar Főúr | Traversz István | <p>Deutsches Theater, Direktion Strampfer. Dienstag, den 29. September 1874: <i>Der König hat's gesagt.</i> Komische Oper in 3 Akten.</p> <table border="0"> <tr> <td>Der Marquis von Moncontour</td> <td>Hr. Ausim</td> </tr> <tr> <td>Gautru, Financier</td> <td>Hr. Gottsleben.</td> </tr> <tr> <td>Marquis von Flarambel</td> <td>Frl. Blam</td> </tr> <tr> <td>Marquis de la Bluette</td> <td>Frl. Wilde.</td> </tr> <tr> <td>Miton, Professor der Fanzkunst</td> <td>Hr. Frinke.</td> </tr> <tr> <td>Javotte</td> <td>Frl. Deichmann.</td> </tr> </table> <p>Anfang 7 Uhr.</p> | Der Marquis von Moncontour | Hr. Ausim | Gautru, Financier | Hr. Gottsleben. | Marquis von Flarambel | Frl. Blam | Marquis de la Bluette | Frl. Wilde. | Miton, Professor der Fanzkunst | Hr. Frinke. | Javotte | Frl. Deichmann. | <p>Deutsches Theater am Herminenplatz. Dienstag, den 29. September 1874. Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn Karl Schlesinger. <i>„JAVOTTE.“</i> Komische Operette in 3 Akten von Alfred Tompson. Anfang 7 Uhr.</p> |
| Brankovics György, | Ódri L. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gerő } fiai | Pauli | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| István } | Ellinger Jozsefa | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Lázár, | Tallian | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Székely György | Köszegi | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| II. Murad, török szultán | Ellinger | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Mara, Brankovics leánya | Tannerné | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Fruzina, dajkaja | Bacsó Luiza | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Magyar Főúr | Traversz István | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Der Marquis von Moncontour | Hr. Ausim | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gautru, Financier | Hr. Gottsleben. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Marquis von Flarambel | Frl. Blam | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Marquis de la Bluette | Frl. Wilde. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Miton, Professor der Fanzkunst | Hr. Frinke. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Javotte | Frl. Deichmann. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Circus Renz.
Stephansplatz.
Dienstag, am 29. September 1874.
Sneewittchen.
Pantomime in 5 Tableaux
nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu bearbeitet und in Szene gesetzt vom Direktor E. Renz. Die vorkommenden Tänze und Gruppirungen ausgeführt von 120 Personen.
Die Ausstattung: Kostüme, Requisiten, Dekorationen u. Equipagen neu.
Die Schulpferde Camillus und Actöon, vorgeführt von Direktor E. Renz. 3 Springpferde geritten von 3 Damen. Das Schulpferd Gravelotte, geritten von Herrn E. Renz jun. Frau Oceana Renz. Eine Jagd auf Elephanten, Strausse und Giraffen. Akademische Voltige von sämtlichen Herren.
Anfang halb acht Uhr.
Morgen Vorstellung.
Sonntag, am 4. Oktober 2 Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr.
E. Renz,
Direktor.
2116 1-1

Etablissement Steinitz,
Karlskaserne, Gittergasse.
Täglich Tanzkränzchen.
Nationalkapelle Patikárus u. Jákal.
Anfang 1/9 Uhr.
A. Brentner, Geschäftsleiter
Für vorzügliche Küche und echte Getränke ist bestens gesorgt.
1970 24*

Brüder Rothauer.
Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.
En gros et en detail.
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
1717 83-50

Gambrinus-Halle,
Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse. Heute Vorstellung der
Josephine Schmer aus Wien
samt Gesellschaft.
Zum 1. Male:
Die Nordpolfahrer.
In Vorbereitung:
Der König hat's gesagt
Farodie.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
Witwe Elise Isápy.
1969 24-*

Im Auwinkel,
zwischen dem Schwabenberg und Sautopf wird in einem durch Herrn Franz Heinrich neu angelegten großartigen Park und Labyrinth de Diogenes, für Gastgeber geeignet, für nächstes Jahr ein großes Gasthaus-Lokal vergeben. Dasselbst befindet sich eine Privat-Kampfe.
2148 3-3

J. Zechmeister's
Wein- und Bierhaus sammt
Garten-Lokalitäten,
Budapest, Schlangengasse Nr. 1,
empfiehlt das beste gräf. Larich'sche Bier, In- und Ausländer-Weine, vorzügliche Speisen, wie auch eine prompte Bedienung und ist in unmittelbarer Nähe des Stadthauses.
2083 12*

Concert-Halle zur blauen Katze,
Königsgasse Nr. 17. 2115 1-6
Täglich die Gesellschaft:
Schönberg & Pruggmayer,
mit den Mitgliedern Frl. Hermann, Frl. Kaiser, den Geschwistern Weichselberger, den Herren Hartner, Henetz und Kapellmeister Schindler.
Jagd-Abenteuer
oder
Die Schreckensnacht im Gebirge.
Neue Operette.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Am 1. Oktober l. J. eröffne ich meine seit Jahren bestehende Tanzschule,
Königsgasse Nr. 5.
Unterricht und Schüleraufnahme täglich.
Bernhard Freund,
Tanzmeister.
2150

GELD
in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine
Servitenplatz Nr. 5,
Eingang auch in der Einfahrt rechts.
1945 18-50

Radeiner Sauerbrunn
(steirisches Vichy-Wasser). 2178 1-10
Dieser köstliche Säuerling — der reichste in Europa an Natron und Lithion — wirkt specifisch in der Gicht, bei Anschoppungen in den Eingeweiden und Drüsen, bei Gallen-, Nieren- und Blasenleiden, kann auch im Winter mit Vortheil getrunken werden, ebenso als Luxusgetränk mit Wein und ist fortwährend in frischer Füllung zu haben bei
Ullmann & Seligmann
Pest, Hauptniederlage für Ungarn: Josefplatz 2.

Pracht-Tanz-Salon
Schiffmanngasse Nr. 1.
Täglich Tanzkränzchen.
Musik von der beliebten National-Kapelle Rätz Ferencs. Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Acakungsvoll L. Schönberger, Geschäftsleiter.
2082 12-*

Café „Alhambra“
Königsgasse.
Täglich Monstre Doppel-Konzert,
das berühmte Orchestron von Deutschmann aus Wien, abwechselnd mit der renomirten
Pester Blinden-Musik-Kapelle.
Gute Kafeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.
2172 3-*

In meiner höchsten Orts konzessionirten
öffentlichen Hauptschule
und in meiner
höheren Handelschule
beginnt der Kurs am 5. Oktober. Meine Schüler können Eirjährig-Freiwillige werden. Pensionäre werden aufgenommen.
Dr. Josef L. Fischer,
2175 1-2
Budapest, Königsgasse 3.

Geld
auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Versatzscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts
1962 24*

GELD
auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.
Satvauergasse Nr. 2, alt. s. Postgebäude, im Hofe links.
2185 1-*

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Gnuft des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Zweites Kapitel.

Edmund.

(7. Fortsetzung.)

Der Mond war hinter den Bergen heraufgekommen und mahnte das Paar an die Flucht der Zeit. Arm in Arm kehrten sie in's Dorf zurück durch die stillen Felder, und beinahe hatte des Lehrers schöne Tochter der trüben Zukunft vergessen, die statt gold'nen Sonnenscheins des Glücks vor ihr liegen sollte, über dem beseligenden Gedanken, so wahr und treu geliebt zu sein.

— Morgen soll Dein Vater, soll ganz Hovingham es inne werden, Sylvia, daß wir ein Paar sind, flüsterte Edmund ihr zu, als sie an der Ecke der Friedhofsmauer standen, die ein schmaler Seitenpfad umsäumte.

— Nein, nein, noch nicht morgen, entgegnete sie, man wird so viel des Redens und Aufhebens machen, und so viele müßige Zungen werden Partei nehmen für Deine Mutter und gegen uns, gegen mich! Laß uns unser Geheimniß noch bewahren, theurer Edmund!

Und Edmund, der nicht in der Stimmung war, der Geliebten etwas zu verweigern, willigte zögernd in den Aufschub, nicht, ohne sich innerlich über die feinen Nuancen in der Anschauungsweise gewisser Dinge zu wundern, die die Frauen doch im Leben hätten, denen Geheimnißvolles so oft doppelt süß erscheinen wollte.

Drittes Kapitel.

Sylvia's Morgenroth.

Fahnen flatterten dieses anderen Tages in allen Farben und an allen Orten, wo nur immer solcher Festschmuck anzubringen war, und eine Musikbande machte auf schmetternden Blechinstrumenten den bestmöglichen Lärm schon vor der Mittagsstunde, was Alles zusammen den guten Hovinghamern als der Jubelruf von Pracht und Wonnen dünken mußte. In lustigem Weiß schimmerten die Zelte durch's grüne Laub der Bäume in Mr. Hopling's vielbewähtem Obstgarten und auf dem angrenzenden Wiesenplan.

Die langen Tische, wo die Kinder bewirthet wurden, reiheten sich unter den Nessel- und Pflaumenbäumen, wo die Früchte reifend winkten und den Kirchensingen, die heute der Plünderung überantwortet werden sollten; es muß ein Mitglied jeder Gemeinde zuweilen etwas fürs Gesammte zu opfern wissen, hatte Mr. Hopling gesagt, der ein geborener Hovinghamer und in Monkhampton Wäcker gewesen war und sich später vom Geschäft zurückzog, seine Renten in seinem Geburtsort zu verzehren. Der Obstgarten, von dem wir sprechen, hatte Hopling's Urältervater gehört und war sein Erbgut, auf das er nicht wenig stolz zu blicken liebte. Es schmeichelte ihm besonders, daß man ihn gebeten, den Garten mit der Wiese zum Schulfest borgen zu wollen, ja, er wiegte sich selbstgefällig in dem Gedanken, daß ohne seine Zustimmung die Kinder überhaupt gar kein Fest gehabt hätten und er ertrug den Verlust seiner schönen Kirshen mit stolischer Großmuth, nachdem er Sorge getragen, von der reifen Frucht vorher so viel ausbrechen zu lassen, als nur schicklicher Weise möglich war.

Die Leute ergingen sich in Lob- und Freudenbezeugungen über die gelungene Anordnung des Festes, des günstigen Wetters oc. oc. Am Morgen war eine kurze Kirchenfeier gewesen, und wahrhaftig, in ganz Hovingham konnte zur Stunde der alte gothische Tempel der kühlste, erfrischendste Aufenthalt genannt werden. Um 2 Uhr trippelten die Schulkinder in langer Prozession nach dem Obstgarten des hochherzigen Hopling; um 2 Uhr

sollte der Wohlthätigkeits-Bazar eröffnet sein. Ohne Zweifel werden die Gäste aus der Umgegend etwas später eintreffen, denn es wäre unter der Würde dieser durchwegs genteelen Leute gewesen, so früh am Plage zu erscheinen. Die Monkhamptoner, minder hochfliegend und etwas vergnügungsfüchtiger, langten wahrscheinlich vor den gezeigten Gutsbesitzern und anderen Honoratioren von Burke und Dealand an. Schon flatterten in ihrem besten Staat die Hovinghamer Mädchen hin und her gleich bunten Schmetterlingen, lichernd, schäfernd, kokette Blick spendend und gegenseitig ihre Toiletten bewundernd, die durchwegs neu waren für diese Gelegenheit.

Welch' ein Farbenspiel in Rosa und Himmelblau, Grün, Hochroth und Vögelblüthe! Sylvia's Kopf schwindelte, als sie all die herrlichen Roben überschaute, viele davon so reich und so geschmackvoll und nach neuestem Schnitt! Sylvia's Busen durchzuckte ein bitteres Weh, als sie da unter den ungeberdigen Dorfkindern stand, sie, eine Paria jener schimmernden Kreise, denen sie ferne bleiben mußte, denn ihre Pflicht fesselte sie an die kleinen Gäste, die zu bewirthen, zu unterhalten ihr heute oblag.

— Und ich soll immer und ewig arm bleiben, sagte des Schulmeisters Tochter zu sich selbst mit einem Seufzer, als sie die bunte Menge vor sich überblickte, und die weißen Grenadineroben mit den kostbaren Spitzen und Schleißen gewahrte, deren gestern Mary Peters erwähnt, und die die Mißes Toynbee heute trugen, recht reizlose, dünne Geschöpfe, die wahrhaftig aus eitel Grenadine, Spitzen, Falbeln und Banttschleifen zu bestehen schienen.

— Sie sind wie zum Ball geschmückt, dachte Sylvia! Wie gemein ich aussehe muß im Vergleich zu ihnen! Und Mistress Standon wird sich wohl auch bald zeigen und mich anstarren mit ihren abhässlichen, eisfalten, bleigrauen Augen!

Diese Mistress Standon, ihre Gefährtin, deren Ungerechtigkeit den Vöcher der Freude und des Hoffens grauam von Sylvia's Lippen gerissen! Konnte Sylvia, eine Sterbliche und ein Weib, anders, als diese Frau aus Grund der Seele zu hassen? Und sie that es mit aller Energie, die in dieses Mädchens Seele lebte!

Und solch' eine Zaubermaht übt schäuder Modetand und schimmernder Flitterstaub auf eines Mädchens Sinn, namentlich eines solchen, das auf dem Dorfe groß geworden, daß Sylvia Crew über dem Ablick ihrer besser gekleideten Schwestern der eigenen, so siegreichen Schönheit verzah! Vergaß, wie ihr zu Gebote stano, was keine Kunst der Mode zu leihen vermag, noch aufwiegen konnte! Ihr einfaches Muslinkleidchen, ohne jede andere Verzierung, als eine schmale Krause um den schönen schlanken Hals der Trägerin, mit keiner Schleiße in Roth oder Blau, das dessen junzfräuliches Weiß gestört hätte, unspannte die Formen einer Venus oder Juno! Sie hatte in dem schattigen Garten hier ihren Strohhut abgelegt und die goldenen Flechten und Locken ihres reichen Haares umschimmerten ihr Antlitz wie mit Glorienschein. Sie trug keine Handschuhe, denn sie hatte den kleinen Gästen Kuchen vorzuschneiden und Allerlei zu besorgen an den Theetischen. Aber welch' herrlich geformte Hand zeigte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

(Ein gelehrter Pariser Kutscher.) „Fraser's Magazine“ erzählt eine merkwürdige Anekdote, die zeigt, aus welch' verschiedenen Elementen die Körperchaft der Pariser Kutscher besteht. Gar mancher ehemalige wohlhabende Geschäftsmann, ja wohl gar Financier, schwingt zuletzt vom Kutschbock aus die Peitsche und fährt die Leute für's Geld umher. Das erwähnte Blatt führt einige dieser Fälle an und erzählt dann: Wir kannten einen Beobachter, dessen großes Vergnügen darin bestand, aus den Physiognomien der ihm begegnenden Miethkutscher auf die gesellschaftliche Stellung, welche dieselben früher eingenommen, einen Rückschluß zu ziehen. Eines Tages, als er mit einem Freunde auf dem Boulevard spazieren ging, besah er sich einen Kutscher, der auf seinem Standplaz

auf dem Bock eingehüllt war. — „Was gilt's?“ sagte er dann zu seinem Freunde, „das ist einmal ein Priester gewesen?“ — „Unmöglich!“ meinte der Andere. — „Wir werden gleich sehen“, versetzte der Beobachter und rief dem schlafenden Kutscher das lateinische Wort „Auriga!“ (Fahrmann) zu. Der Kutscher fuhr aus dem Schlafe empor, aber faste sich rasch und that, als hätte er nichts gehört. — „Auriga!“ wiederholte der Beobachter in lauterem und fast gebietendem Tone. Da richtete sich der Angerufene entschlossen auf, sah den Sprecher an und antwortete mit dem biblischen Spruch: „Loquere, domine, quia audit servus tuus“ (Sprich, Herr, Dein Diener hört). — „Nun, was sagte ich?“ bemerkte der Beobachter sehr befriedigt in leisem Tone zu seinem Begleiter. „Er antwortete mir im Kirchenlatein. So will ich in seiner Sprechweise fortfahren.“ Laut setzte er hierauf zum Kutscher hinzu: „Duc me ad dirigendum pedes meos in viam Pacis, tibi dabo viginti asses ad bibendum.“ (Fahre mich in die Friedensstraße — die Rue de la Paix war gemeint — ich werde Dir zwanzig Sous Trinkgeld geben.) Der Kutscher gab keine Antwort, sondern stieg von seinem Sige herab und öffnete den Wagenschlag. Die beiden Freunde stiegen ein und erkannten bald, daß ihr Mann sie richtig in die Rue de la Paix fahre. Dasselbst angelangt, hielt er stille. Der verschlagene Fahrgast stieg aus, bezahlte die Fahrt, gab die versprochenen zwanzig Sous Trinkgeld dazu und sagte diesmal französisch: „War nicht Ihre erste Profession die Führung der Seelen, und nicht die der Bürger?“ — „Sie meinen also, Herr“, gab der Automedon ausweichend zurück, „daß die Bürger keine Seele haben?“ Mit einem heiteren Lachen bestieg er wieder seinen Bock und fuhr davon.

(Eine Frau als Rechtsanwältin.) Aus der russischen Stadt Woronesch meldet man, daß der Angeklagte in einem Diebstahlsprozeß, welcher mit Hinzuziehung von Geschworenen verhandelt werden wird, sich eine Frau zum Vertheidiger gewählt habe, die Witwe eines Kollegien-Registrator's. Das Bezirksgericht hat die Zulassung der Frau zur Vertheidigung beschlossen.

(Die Statue Mirabeau's) in weißem Marmor, aus den Händen des Herrn Francois Trupheine, welche mit Ehren auf der letzten Pariser Kunstausstellung figurirte, wurde bereits von Paris fortgebracht und wird nächstens in Mir anlangen, wo sie in der Halle des Bas Verdus des Justizpalastes letzterer Stadt aufgestellt werden wird.

(Ein aufrichtiger Zeuge.) Im Sitzungsfaale eines Richter-Kollegiums in Baden bei Wien spielte sich dieser Tage das folgende amüsante Histrich ab. Kurz nach Beginn der Zeugeneinvernehmungen erscheint der Gerichtsdienner und meldet, daß sich ein nicht vorgeladener Zeuge eingefunden und dem Herrn Präsidenten des Gerichtshofes eine dringende Mittheilung zu machen habe. Der getrennte Präsident entscheidet, daß der unerwartete Ankömmling bis nach Beendigung der Einvernehmungen vorgeladener im Zeugenzimmer zu warten habe und ihm bis dahin keinerlei mündlicher Verkehr zu gestatten sei. Solches geschieht. Nach Verlauf von mehr als zwei Stunden wird der bereits ungeduldig und ungeberdig gewordene Zeuge in den Gerichtssaal estortirt. Die Kerzen neben dem Kreuzstisch sind angezündet, und der Präsident, nachdem er einen Versuch des Zeugen, zu sprechen, energisch abgewehrt, trägt ihm die übliche Belehrung vor, daß er ohne Haß und Neid oder dem Angeklagten zuliebe seine Aussage abzugeben, die Wahrheit, nichts als die Wahrheit zu sagen und selbe auch zu beschwören habe. Der Zeuge schwört kopfschüttelnd mit etwas verwunderten Mienen, was ihm eine scharfe Erinnerung des Präsidenten einträgt. Nachdem der Eid abgelegt und die Richter ausgelöscht, erwidert er auf die Frage des Präsidenten: „So, jetzt sprechen Sie; was haben Sie anzugeben?“ zur nicht geringen Ueberraschung und stürmischen Heiterkeit Aller: „Ich bitte Euer Gnaden, ich bin der Bediente vom Herrn Hofrath Dr. W.; eine Empfehlung, und er läßt Euer Gnaden höflich zum Speisen einladen!“ Der Arme hatte sich nämlich veripäpelt und war dann unversehens in's Zeugenzimmer gerathen.

(Wann wird Payer heirathen?) Wir lesen im „Sonntagscourier“: Man interessirt sich für Alles, was mit den Nordpolfahrern zusammenhängt und so interessirt man sich auch für den Bräutigam, als welcher Oberlieutenant Payer erklärt worden ist, und nicht Wenige stellen schon neugierig die Frage: „Wann wird Payer heirathen?“ Denn das Hochzeitsfest Payer's gäbe natürlich wieder die beste Gelegenheit zu einer grandiosen Festes-Donation, und er mag sich nur darauf gefaßt machen, ein wahres Museum von Hochzeitsgeschenken zusammenzubekommen. Aber die Frage, wann Oberlieutenant Payer sich in den heiligen Stand der Ehe begeben werde, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit beantworten. Zwar hat Payer auf seiner Nordpolarfahrt gezeigt, daß er Muth bis zur Todesverachtung besitzt; aber das Heirathen ist keine Kleinigkeit, und es wird mit der Hochzeit schon noch Zeit haben, bis das Nationalgeschick zur Stelle ist und die Gründung einer behaglichen Häuslichkeit ermöglicht. Bekanntlich ist die Sängerin des Strampfer-Theaters, Fräulein Troustil, die glückliche Braut des Gefeierten. Aber Frln. Troustil scheint keine sonderliche Freude von lärmvollem Ruhm zu haben, denn sie meinte erst kürzlich zu einem Bekannten, der sie fragte, wie's mit der Heirath stünde, daß ihr der Bräutigam beinahe zu berühmt geworden sei. Nun, Frln. Troustil wird sich über die allzugroße Berühmtheit Payer's freuen zu trösten wissen; man bekommt nicht so im Handumdrehen einen Ritter des Leopoldordens und Nordpolfahrer zum Ehegenah.

Nur beim Gründer
in der

27

kr. Partie-

Waaren-Halle

des

Fried. Löbl,

Pest, Leopoldstädter

Kirchenplatz, Ecke

Waltznerboulevard 6 1/2

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich lade demnach die p. t. Kunden zum Besuche meines zur Herbst-Saison neu assortierten Waarenlagers ergeben ein. Dasselbe enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Kleiderstoffe in Lutres, Rippe, Mohairs, Grettons, Perleis, Schürk- u. Pique-Bordende weiß u. farbig, Zylinderhänge, Seidenwaben, Canotage, Tischzeuge, 1/4 breite Kaufstühle und noch andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.

NB. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

2002 9-16

Stets das

Neueste,

Geschmackvollste und Billigste in fertigen Herrenkleidern empfiehlt das neue Etablissement der

Brüder Koch.

Pest, Waltznergasse 20, im Mezzanin, vis-à-vis dem gr. Christof.

Bestellungen nach Mass sowie Provinz-Aufträgen wird die grösste Aufmerksamkeit gewidmet.

1961 15-*

Abendkurs.

In der Lehranstalt, Rombachgasse Nr. 12, beginnt am 1. Oktober ein kaufmännischer Abendkurs für Erwachsene. Die Anmeldungen können von 8-12 und von 2-6 Uhr gesehen.

Alex. Novák,

geprüfter Handelsschulprofessor.

2164 2-3

In meiner

Mädchen-Erziehungs-Anstalt

beginnt das neue (zweiundzwanzigste) Schuljahr am 3. Oktober 1. J.

Ida Leigh,

innere Stadt, Seminkergasse Nr. 3/4.

2181 1-2

Pest.

Ertheilung v. Vorschüssen

auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werthpapiere zu ermäßigtem Zinssatze vom

Institut für allgemeinen Bankverkehr

Henz, Wehli & Scharl,

Sofersplatz Nr. 12.

2049 9-12

Avis für Damen.

Neueste Kleiderstoffe und Konfektions-
nebst reichhaltiges

Seiden-Lager

zu möglichst billigen Preisen in der

Modewaaren-Handlung der

Keller & Zsitvay,

Budapest, Servitenplatz, Ecke der Herrngasse im Servitengebäude.

Confektionswerk im eigenen Atelier nach neuester Mode.

2109 4-12

Schon am 1. Oktober erfolgt die Ziehung

der Wiener Kommunal-Anlehens-Prämienlose:

Wiener Lose.

Diese Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupt- 200.000 fl. 200.000 fl. etc. treffer von 200.000 fl. 200.000 fl. etc. Original-Lose genau nach Tageskurs auf Raten mit 15 fl. Angabe.

Promessen zur Ziehung am 1. Oktober Haupttreffer 200.000 fl.,

jetzt noch à 2 fl. 50 kr. und Stempel.

Wechselsube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

In Pest sind dieselben Promessen zu haben bei

Ludwig Hoszú,

Wechselsube, Franz Deákasse Nr. 13.

2160 3-4

Für Schulkinder.

Zum Beginn der Schulsaison empfehle ich die neuerfundnenen k. k. aussch. privil.

Schultaschen aus Stahl

in jeder Grösse und Farbe, für Knaben und Mädchen, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekoffer für Herren und Damen aus Stahl in jeder Grösse und Farbe elegant ausgestattet.

Safob Saulas,

1934 5-6

Dreikronengasse, Bazar 28.

Zur Herbstsaison.

1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben à 30-40 kr.

1/4 breite engl. Balerno in allen Farben à 40 kr.

1/4 breite engl. Mohairs u. Alpacca à 50-65 kr.

1/4 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben à 30-90 kr.

1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben à 75-1 fl. 50 kr.

Plaid Manteau-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.

Irish Seiden-Popeline u. Foulards a soie 1 fl. 10 kr.

Englische Patent Sammt à 70-1 fl. 50 kr.

Lyoner Seiden Sammt 2/3 breit à 2-4 fl.

1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben à 5-10 fl.

Schwarze und farbige Poul de soie in allen Farben à 1 fl. 60 kr.

Schwarze und farbige Gros Failles 1,50-2,50 kr.

Terno und Rippe, 3/4 breit 70-2 fl. 50 kr.

Double Caschemir 1,50-3,50 kr.

Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.

Rippe und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.

Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigsten festgesetzten Preisen bei

Egalizer & Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

1928 26-100

fl. 14

ein kompletter

Herbstanzug Weberzieher

ein eleganter

nur bei

Jacob Rothberger,

Pest, Waltzergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.

Alle Kleider werden umgetauscht, und billigst wieder verkauft. 2090 6-*



Brüder

Ranzenberger,

Schirm-Fabrik

in Budapest, gegründet 1834. Detail: Waltznergasse Nr. 14 vis-à-vis dem Kaffeehaus zur Krone.

Fabrik & Engros: Valeriegasse im von Lávay'schen Hause.

Regenschirme aus feinem Körper-Stoff fl. 2.— aus englischem Zaella

mit Seidenborden stheilig fl. 3.—

dto. 12theilig fl. 4.—

Feine Seidenregenschirme 8theilig v. fl. 5 auf 12theilig v. fl. 6 "

" Damenregenschirme aus Seide v. fl. 5 "

Regenschirme aus feinstem Doppelseidenstoff v. fl. 7 1/2 aufw.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme ausgeführt. Engros-Käufer erhalten angemessenen Rabatt.

2093 6-12

L. M. Detsky & Weissberger.



Seidenwaaren!!

Damen-Modewaaren!!

Leinenwaare & Chiffone!

zu staunend billigen Preisen.

Muster auf Verlangen überallhin gratis und franko.

Bestellungen werden auf das prompteste effectuirt.

Budapest, Wienergasse 2/a.

1792 33-100

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.

1960 24*

Budapster

Handels-Akademie.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt unsere, das Recht der Öffentlichkeit besitzende höhere Lehranstalt nunmehr in ihr 18 Schuljahr.

Die Einschreibungen und Aufnahmeprüfungen finden vom 28. September bis 5. Oktober Vormittags 9-12 Nachmittags 8-5 Uhr in der Direktions-Kanzlei der Anstalt (Waltzner Boulevard, Ecke der Neugasse) statt.

Die absolvierten Zöglinge unserer Anstalt geniessen die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes

Auf Anfragen betreffs Aufnahme, Unterbringung der Zöglinge u. s. w. wird bereitwillig Auskunft ertheilt, sowie auf Verlangen ausführliche Programme gratis versendet werden.

Von der Direktion der Budapster

Handels-Akademie. Lewin.

2162 2-3

Keleti's

sechsklassige Mädchenschule und Pensionat,

Elisabethplatz Nr. 13, I. St. Beginn des neuen Schuljahres am 1. September.

Einschreibungen täglich.

1879 18-20

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigst T. Fuchs, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

1963 24-*

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pension- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St., Th. 13. 11776

Geld
auf Lose, Aktien, Staatsobligationen, auf Gold, Silber und Effekten, auf Pfand- und Depotscheine im behördl. konz. Comptoir, Neugasse Nr. 1, Ecke Waitzner-Boulevard.

25.000 fl.
sind auf Budapester Häuser 1. und 2. zu 12% und auf weitere Sätze zu 15% in kleinen Posten sofort zu haben. Näheres Dreitrommelgasse Nr. 16, 3. Stock, Nr. 28. Zu treffen von 11 bis 1 Uhr Mittags. 12276 2-2

Möbel.

Möbeln
von 6 Zimmern einer vereinten Herrschaft, in sehr gutem Zustande, sind zum Verkauf übernommen worden. Stickergasse 1, 1. St. 12153 7-15

Häuser und Geschäfte.

Eine Trafik
ersten Ranges, alter Posten, auf den frequentesten Platze, ist Familienverhältnissen halber zu übergeben. Näh. Petöfingasse 10, 1. Stock. 12131 7-8

Ein Haus
in Neupest, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Küchen, Gasenfront, ist billig zu verkaufen, auch auf Ratenzahlung. Zu erfragen Bombachgasse Nr. 2, beim Hausmeister, Pest. 12223 3-3

Eine Gemischte Waarenhandlung
sammt Trafik, Hafer, Heu, alter, guter, gangbarer Posten, billiger Zins, in der Josefstadt, ist sammt kompletten Requisitionen zu verkaufen und vom 1. November zu übernehmen. Auskunft in der Expedition. 12203 4-5

Eine seit 10 Jahren bestehende Greislerei
mit Trafik und Briefmarken-Verschleiss, Leopoldstadt, ist wegen plötzlicher Abreise sofort zu verkaufen. Zu erfragen Waitzner-Boulevard Nr. 33, Thür 1. 12210 3-3

Ein Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäft
alter Posten, ist krankheitshalber, Königsgasse Nr. 23, mit Portal und Stellage mit oder Waaren, billiger Zins sofort abzulösen. 12236 2-3

Diverse Zuckerbäckereirequisiten
sind billig zu haben, wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 12284 1-1

Das Haus
Ofen Landstrasse 281 ist für 6500 fl. zu verkaufen. Zins-ertragniss 800 fl. 12144 1-1

Kerepeser-Strasse
Nr. 60, sind billige Greislerei-Einrichtungen zu verkaufen. Näheres in der Greislerei 12260 2-3

Greislerei mit
Trafik und Briefmarken-Verschleiss, gut eingerichtet, auf frequenten Posten in der Josefstadt, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 12250 2-3

Spezerei und Wein
handlung, lebhafter Posten, mässiger Zins, ist wegen anderen Unternehmungen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei Lang & Comp Badgasse 1. 12284 2-5

Ein Gewölb sammt
Magazin und Keller, innere Stadt, lebhafter Posten, für jedes Geschäft geeignet, mässiger Zins, ist sofort oder pro. November zu verlassen. Näheres bei Lang & Comp. Badgasse 1. 12275 2-5

Eine sehr gangbare
Trafik mit Stempel-Verschleiss, in der Stadt sammt Wohnung, billigen Zins, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Waitzner-Boulevard Nr. 33, Thür 1. 12259 1-2

Ein Haus
in Ofen 8000-10.000 fl. werth, ist für baar 6000 fl. wegen Geldverlegenheit jetzt zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 12145 1-2

Wohnungen.

Keine und billige
Wohnungen, grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabengasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen. 12291 1-1

Monatzzimmer
mit separaten Eingang, schön möblirt, ist Waitznergasse Nr. 19, 1. Stock, 2. Stiege preiswürdig sofort zu beziehen. 12256 2-3

Wohnungen.
Im schönsten und geständigsten Stadttheile der Königsgasse Nr. 74 sind im 1. Stock und Parterre grosse elegante und kleinere Wohnungen, erstere sogleich oder am 1. November billigst zu vermieten. 12149 6-6

Wegen Abreise
billige Wohnung zu vermieten. Die in der Josefstadt, Nr. 39, 1. Stock, Thür 8, aus 2 schönen Gassenzimmern, 1 Alkov, 1 kleines auch als Speis gutgehehenes Hofzimmer, Vorzimmer Küche etc. bestehende Wohnung, ist wegen plötzlicher Abreise und Uebersiedlung, schon von Anfang Oktober beziehbar, billig zu vermieten, wie auch einige schon benützte Einrichtungsstücke billig zu verlassen. 12216 4-5

Engagement.

Dreitrommelgasse 1.
Dienstboten,
die verlässlichsten, von jeder Branche, sind des Tages über zu haben in dem bestrenomirten seit 16 Jahren bestehenden Dienstboten Amte, 8 Trommelgasse 1. 12228 3-6

Ein tüchtiger Monteur
für Gas- und Wasserleitung wird alsogleich aufgenommen. Kleine Feldgasse Nr. 26, Thür 8. 12292 1-2

Nur für 50 fr.
Honorar bekommt man von 4-8 fl. die besten Dienstboten. Auch Köchinnen, Stubenmädchen etc. sind stets zahlreich vorgemerkt Königsgasse 14, Eingang Laudongasse, zum grossen rothen Fünfer. 12100 11-15

Sofort angestellt:
2 Kassierinnen für Provinz 2 Inkassanten, 2 Kassiere, 3 Agenten bei H. Fuchs Königsgasse 73, 1. Stock. 12296 1-1

1 Maschinist.
1 Geschäftsleiter, 1 Ausrufer, 1 Kanzleidiener 1 Komptoirist, 2 Reisende, 3 Agenten, 1 Inkassant, in der Geschäfts-Agentur Kerepeserstrasse Bazar Gewölb 28. 12297 1-1

Gesellschaftlern
gesucht Ein wohlhabender alleinstandender Herr in gesetzlich Jahren sucht eine Dame als Gesellschafterin. Derselbe wäre nicht abgeneigt dieselbe zu heirathen, wenn sie Vermögen besitzt, und würde ihr im Falle seines Ablebens einen bedeutenden Witwengehalt aussetzen. Nur unabhängige Damen belieben ihre geneigten Offerten unter Beifügung der Photographie und genauer Adresse unter Chiffre A. B. C. an die Expedition des „Neues Pester Journal“ innerhalb 3 Tagen zu senden. Anonyme und Postrestante Zuschriften bleiben unberücksichtigt. 12183 1*

Ein Kutsher,
der in einer Liqueurfabrik bedienstet war, findet Aufnahme bei Josef Zwack & Comp. 2 Mohrenstrasse Nr. 4. 12291 1-1

Als Kaffierin
in ein Kaffeehaus oder Näherin in ein Privathaus wünscht ein Fräulein baldigst placirt zu werden. Anträge unter Anetta, Raitzenstadt, Hauptgasse Nr. 556, 1. Stock, Thür 5. 12282 1-1

Tüchtiger Zuschnitt
der wird für ein Schubgeschäft gesucht. Landstrasse, Karlekaserner Nr. 20. 12298 1-1

Ein junger Mann,
24 Jahre alt von angenehmem Aeussern, Friseur, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerdiener oder Bedienter placirt zu werden. Näheres die Expedition. 12288 1-3

Zur baldigen Uebernahme
eines Wirtsgeschäftes wird ein gekannter Verrechnungswirth gesucht. Näheres Uellnerstrasse grosse Kantine. 12293 1-1

Studirende,
junge Leute, gross so wie klein, werden in gänzlicher Verpflegung angenommen. Pest, Strickergasse Nr. 1, beim Hausmeister zu erfragen. 12134 7-8

Junge Leute
von der Handlung, erhalten billigst Quartier, nöthigenfalls auch ganze Verpflegung, Waitznergasse Nr. 12, 1. Stock 22. 12279 1-5

Als alleiniger
Verwalter oder aber als reisender Inkassant sucht ein lediger kautionsfähiger Oekonom eine Anstellung. Geneigte Anträge erbittet man unter „100“ Hauptpost restante. 12201 3-3

Ein Rasiergehilfe
wird aufgenommen in Heller's Friseur Salon 3 Kronengasse, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 32. 12232 3-3

Studirende,
klein oder gross werden in gänzlicher Verpflegung genommen. Näheres Hutgasse Nr. 8, in Eder's Klavier-Geschäft. 12238 3-3

Gesucht:
Ein Erzieher, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, auf's Land zu 3 Gymnasial-Zöglinge. Näheres Keckemérgasse Nr. 12, Thür 18. 2-3 Uhr Nachmittags. 12258 2-3

Als Korrektor
in Normal-, Gymnasial-Gegenständen, Klavierspiel sucht 1-2 Stunden ein Mediziner, Christ, 25 J. alt, der ungarischen, deutschen Sprache gleich mächtig. Adresse: A. Lényi II. Bezirk Albrechtstrasse. 12252 2-2

Ein junger Mann,
der die 8 Gymnasialklassen mit günstigem Erfolge absolvirt, ferner 3 Jahre als Professor-Substitut fungirt hat und gegenwärtig Hörer der Philosophie ist, wünscht bei 2 oder 3 Kindern eine Erzieherstelle anzunehmen. Näh. die Administration d. Blattes. 12253 2-3

Ein Maschinist,
welcher auch Schlosser- u. Kupfer-Reparateur ist, und die besten Zeugnisse zu Seite stehen, wünscht als solcher baldigst placirt zu werden. Anträge bittet Andreas Merkel, Neupest, Polonia Kerzenfabrik. 12268 2-4

Verlet.

Klavier,
ein Stutzflügel und ein Pianino, beide fast neu, sind preiswürdig zu verkaufen oder zu vermieten. Leopoldgasse Nr. 39, links die Stiege. 12270 2-2

Französischen und
englischen Sprachunterricht nach einer leichtfasslichen Methode ertheilt ein tüchtiger Sprachlehrer. Abendkurs auch für Damen. Königsgasse 33. Näheres Auskunft in der Spiegelischen Mädchen Erziehungs-Anstalt im selben Hause. 2-10 12246

Toktav Klavier
mit Eisenverspreizung, neuester Fagon, sehr guter Ton, ist um 250 fl. zu verkaufen in der Klavier-Agentie von Anton J. Eder, Waitznergasse Nr. 12. 12293 1-1

Feinste Prager
Herren-Handschuhe, das Paar á 80 kr., ferner türkische Shawls sind billig zu haben im Komptoir, Neugasse Nr. 1. 12301 1-5

Bei einer anständigen
israelitischen Familie werden zwei Knaben in gänzlicher Verpflegung genommen. Petöfingasse 10, 1. Stock Thür 2. 12279 1-5

Kupfer-Gehirn
ist billig zu verkaufen. Dreikronengasse Nr. 5, 1. Stock, Nr. 10. 12300 1-3

Es werden zwei
Kostkinder in ganze Verpflegung angenommen. 3 Kronengasse Haus Nr. 9 ersten Stock. 12290 1-2

Hühneraugen-
Entwurzelungsbalsam von Dr. H. Rosenberg, 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Ist einzig und allein nur in der Hauptniederlage, seit 1 Mai Pest, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 20, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Dasselbe ist der bereits weltberühmte Rettungsbalsam gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effektuirt. 12227

Ein Witwer,
Hauseigentümer, in den mittleren Jahren, wünscht eine in der Haushaltung bewanderte Dame, welche geneigt wäre Mutterstelle bei seinen Kindern zu vertreten, zu heirathen. Briefe werde erbeten unter A. G. 38, poste restante. 12249 2-3

Pianino,
sehr wenig benützt, steht um den Preis von 250 fl. in Kommission zum Verkauf in der Klavier-Agentie von Anton Julius Eder, Waitznergasse 12, Eck der Krongasse.

3 Klaviere
mit guter starker Mechanik und angenehmem Ton, sind zu 100, 120 u. 140 fl. zu verkaufen in der Klavier-Agentie Hutgasse 8, 3. Gasse rechts hinter dem Rathhause.

Gründlicher Unterricht
im Massnehmen Schnittzeichnen und Kleidermachen nach der neuesten, leichtfasslichsten Methode wird zu den billigsten Bedingungen ertheilt. Ofen, Wasserstadt, Schulg. Nr. 645 Auch werden daselbst Kleider zugeschnitten und Schnitte verkauft pr. 1 fl. Honorar. Auf Wunsch der Damen Nachmittags auch Lektionen ausser dem Hause ertheilt. Zu sprechen von 9-12 Uhr Vormittags.

Frische Sidotter
werden täglich in der Tabakgassä nächst dem Isrtempel und am Schiffmansplatze mit 1/4 kr. per Stück verkauft. 12261 2-3

Für Herren und
Damen empfiehlt Gefertigter seinen elegant, mit aller Bequemlichkeit ausgestatteten Herren Frisir- und Rasier sowie separirten Damensalon.

Indem er bemüht sein wird, wie bisher die Gunst der p. t. geehrten Kunden zu erwerben, empfiehlt er zugleich seine bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Medaille für guten Geschmack ausgezeichneten Haararbeiten, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel. Bestellungen werden auf das prompteste effectuirt. Hochachtungsvoll ergebenst

Béla Schaderberg,
Friseur, Herrengasse Nr. 6, zum Mexikaner. 10-12 12104

Ein lediger Mann,
in den vierziger Jahren, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen oder kinderlosen Witwe, die etwas Vermögen besitzt, zu verehelichen. Adresse A. B. S, Hauptpost restante. 12247 2-3

Ein Herr,
von angenehmen Aeusseren, mit feinem Umgange, sucht die Bekanntschaft einer lebenslustigen, wohlhabenden wenn auch ählichen Dame zu machen. Zuschriften werden unter Z. H 12, Hauptpost restante Pest erbeten und wird für strenge Diskretion gebürgt. 12231 3-3

Für 48 fl.
mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler u. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrengasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamte auf Abzahlung.

Zwei Schwestern
oder zwei gute Freundinnen von Geist und Gemüth bieten sich 2 hier fremde junge Leute als Gesellschafter für die kommenden langen Winterabende an. Diskretion verbürgt. Briefe unter „Duo“ übernimmt die Exp. d. Bl. 12211 3-3

Klavier
in Tischform, mit guten starken Ton, wird wegen Abreise um 150 fl. verkauft. Schlangengasse 2, Thür 29. 12188 3-3

Feuerfeste Kassen
jede Grösse aller Fabrikanten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugsquelle bei **Epstein Mer,** Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 12062 5-12

Direkte Bezugsquelle.
Hiermit erlaube ich mir ein p. t. Publikum auf eine grosse Auswahl von Sitzmöbeln, äusserst solid von mir selbst erzeugt, Folge dessen selbstverständlich auch billiger als in jeder soliden Möbelhandlung, aufmerksam zu machen. Ausser den überzogenen Garnituren stehen andere theils in Gestellen, theils in weisser Leinwand fertig tapazirt, den werthen Kunden zur Verfügung, so auch hiezu die neuesten Stoffmuster aus der berühmten Firma Ph. Haas & Söhne. Hochachtungsvoll Jos. Karner, Tapezierer-Meister, Salon Waitznerboulevard Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche. 12005 9-12

Schlangengasse 3.
Bei J. Diamant, Cuba-Kaffee á 90 kr. Feinst á fl. 1. Mokka á 95 kr. Brasilianer Rum in Massbottellen hochfein á 90 kr. Pecco Blüthenbee hochprima. 12299 1-5

Zu verkaufen.
Wegen Auflösung meines Modewaren-Geschäftes verkaufe ich sowohl in grossen als in kleinen Partien das noch bestehende Lager zu besonders billigen Preisen, bestehend aus Kleiderstoffe, Percalins, Umhängtüchern, Tuch-Jacken, verschiedenen Weiss- und Leinenwaaren, grosse Feldgasse Nr. 3, 2. Stock, Thür 12. 12280 1-*

Heirathsvermittler
werden gesucht. Anträge unter Adresse B. G. Löw, poste restante Pest. 12295 1-2